

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljahr 1. Abholung u. d. Ausgabezeiten 1 RM., monatl. 33 Pf., u. d. Post 1.20 RM.; bei Zustellung durch den Postboten 1.60 RM., durch u. bei Voranfragen in der Stadt u. auf d. Land 1.50 RM., monatl. 30 Pf., 50 Pf. (Sondernummer 5 Pf., nach Ansatze mit Belegzettel). — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal wochentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabezeiten der Stadt am Abend vorher. — Nachdruck anderer Originalarbeiten nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Für Rücksende unbenutzter Exemplare keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseitig. Illust. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seite. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuen Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeitzeile oder deren Raum 1. Stadt u. große Werbung 20 Pf., bei sonstigerem Ort gewöhnlicher Aufschlag. Gebühr für Verbreitung nach Abdruck mit Belegzettel. — Für Kleinanzeigen 10 Pf. wochentlich. — Für Kleinanzeigen 10 Pf. wochentlich. — Für Kleinanzeigen 10 Pf. wochentlich.

Nr. 298.

Sonntag den 19. Dezember 1908.

35. Jahrg.

Das Kali-Exportmonopol.

Die Preispolitik des Kalisyndikats hatte dazu geführt, daß eine rapide Vohrstätigkeit einsetzte, massenhaft Kalilagerstätten erschlossen wurden und eine enorme Vermehrung der Kalibergwerke eintrat, die das Syndikat zu sprengen drohte. Je höher der Kalipreis vom Syndikat gehalten wurde, umso glänzender mußten die Aussichten der neuen Werke erscheinen, Riesengewinne zu machen, da sie an keine Produktionsbeschränkung gebunden waren. Je mehr neue Werke aber entstanden, je mehr die Produktionsfähigkeit des deutschen Kalibergbaus stieg, umso größer wurde die Gefahr, daß durch die Ausdehnung des Syndikatsgeprengt würde. Dazu kam, daß man im Ausland billiger als in Deutschland verkaufte und darüber der Export zurückging, daß vor allem aber seitens einiger Ostländer die Exportrechte des Syndikats bei ihren Auslandsabgeschüssen erheblich unterboten wurden. So ist nicht nur die Inlandsproduktion, sondern auch die Exportpolitik des Syndikats eine Gefahr für dieses geworden. Um es zu festigen, verlangt es jetzt ein Exportmonopol für Kali, ein Privatmonopol, das dem Syndikat übertragen werden soll, und es will diese ungeheuerliche Maßregel den Kalifolumenten im Ausland damit plausibel machen, daß dem deutschen Verbraucher dauernd ein billigerer Preis gewährleistet würde als dem Ausland. Freilich, wenn es kein Kalisyndikat gäbe, sondern der freie Wettbewerb in Kali bestünde, der ja bei dem enormen Besitz, den der preussische, der anhaltische, der braunschweigische Fiskus hat, sehr leicht aufrecht zu erhalten wäre, so würde die deutsche Landwirtschaft und die deutsche chemische Industrie ihre Kali zum halben Preise gegenüber dem jetzigen beziehen können. Die Selbstkosten der Kaliwerke sind jetzt künstlich in die Höhe getrieben worden, dadurch, daß die Werke ihre Förderfähigkeit nicht mehr ausnutzen können, daß sie durch die immer neu ins Syndikat aufgenommenen Neuanlagen in ihrer Produktionsquote auf ein Maß herabgedrückt sind, das kaum den dritten Teil ihrer Förderfähigkeit entspricht. Das ist eben der Unsegn, welchen das Hochhalten der Kalipreise gegolgt hat, daß in der Hoffnung auf die Riesengewinne so massenhaft neue Werke entstanden sind und daß sie das enorme Anlagekapital bezinseln und die Generalkosten auf ein der Förderfähigkeit absolut nicht entsprechendes Förderungsquantum verteilen müssen. Das wahre Interesse der deutschen Landwirtschaft und der deutschen chemischen Industrie geht nicht auf die Festigung des Syndikats hin, obgleich dieses ja bereit ist, dem deutschen Landwirt das Produkt billiger abzugeben als dem Ausland, sondern auf den freien Wettbewerb.

Eines aber möchten sich die Kaliwerke doch auch sagen, ein Kalimonopol könnte nur ein Reichsmonopol sein, auch wenn es lediglich ein Exportmonopol ist, und das würde dann fiskalisch gehandhabt werden zu dem Zweck, große Gewinne für das Reich herauszuschlagen; es würde ebenso wirken wie der vom Grafen Kanitz vorgeschlagene Exportzoll, gegen den der Kalibergbau aus entschiedener Front gemacht hat. Die ungesunden Zustände im Kaliberbau hätten nie entstehen können, wenn nicht die fiskalischen Werke Preußens, Anhalts, Braunschweigs das Syndikat mitgemacht hätten; namentlich der preussische Fiskus trägt die Verantwortung dafür, wenn ein unfähig großes Kapital in diesen Werken investiert ist, wenn darüber die Produktionskosten unnatürlich gewachsen sind und dem heimischen Verbraucher ein ungesund hoher Preis abgenommen wird.

Zur Reichsfinanzreform.

Zur Nachschußsteuerfrage war von einer Berliner Korrespondenz die Behauptung aufgestellt worden, daß nicht der Staatssekretär Sydow auf der Nachschußsteuer bestünde, sondern die freisinnigen Parteien. Weil die „Deutsche Tageszeitung“ diese ihr natürlich gefallende Meldung mit einem „sehr gut“ versieht, möchten wir, so heißt es in einem Berliner Telegramm in der „Weserzeitung“, nochmals feststellen,

daß man an maßgebender Stelle im Reichsschatzamt die nicht eingeforderte Erklärung abgegeben hat, daß für die Regierung eine Reichsfinanzreform ohne Nachschußsteuer unannehmbar sei.

Ein Regierungsrat auf der Steuersuche. In der Hauptversammlung der Berliner Delegation des Deutschen Volkswirtschaftlichen Verbandes hat Regierungsrat Quenfel, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, an Stelle der Elektrizitäts- und Gassteuer eine Steuer auf Streichhölzer empfohlen. Außerdem hat Herr Quenfel für eine Erhöhung des Kaffeezolls ein, die nach seiner Meinung „ohne weiteres möglich“ ist. „Ohne weiteres“ ist auf gesagt. Die Streichhölzer empfahl der Herr Regierungsrat damit, daß sie in Frankreich etwa 30 Millionen Mark einbringen und psychologisch wenig oder kaum fühlbar wäre. Erstens besteht in Frankreich unseres Wissens keine Steuer auf private Zündholzfabrikation, sondern ein Staatsmonopol, und zweitens braucht man nur irgend ein beliebiges französisches Wapblatt in die Hand zu nehmen, um sich davon zu überzeugen, welche psychologische Wirkung das Streichholzmonopol auf die französische Bevölkerung ausübt. Von 100 französischen Regiestreichhölzern sollen durchschnittlich 99 überhaupt nicht zünden.

Eine Protestresolution gegen jede höhere Belastung des Tabaks wurde am Dienstag in einer zu Ungarn im Kreise Herford von etwa 400 Personen aus allen Ständen und Parteien besuchten Versammlung angenommen. In der Resolution heißt es: Wird der Tabak noch stärker besteuert, so wird der Konsum zurückgehen und unzählige kleinere selbstständige Existenzen, die sich auch heute nur noch sehr schwer behaupten können, sowie tausend und aber tausende Arbeiter werden ihr Brot verlieren. Von tabaksteuerfeindlicher Seite wird behauptet, daß nach der letzten Steuererhöhung im Jahre 1879 Arbeitsbeschränkungen nicht stattgefunden hätten. Demgegenüber führen wir an, daß sich viele der älteren Arbeiter noch mit Grauen jener Zeit erinnern, wo in allen Betrieben des hiesigen Bezirkes die Heimarbeiter Stückzahl von 1000 und weniger die Woche arbeiten durften, und in den Fabriken die Arbeitszeit auf halbe Tage beschränkt wurde. Es ist ihnen noch lebhaft in der Erinnerung, wie viele Zigarettenarbeiter für ihre Familien nicht das nötige Brot, geschweige denn Fleisch und andere Lebensbedürfnisse beschaffen konnten; wie viele von Haus zu Haus betteln gingen. Durch die vermehrte Arbeitsgelegenheit wurde ferner ein großer Teil der Arbeiter gezwungen, in anderen Berufsgruppen Beschäftigung zu suchen, während ein anderer Teil nach Amerika auswanderte. Die Wiederkehr solcher sorgenvoller Zustände befürchten die Anwesenden bei Einführung einer weiteren Tabaksteuer, und erwarten daher von allen Reichstagsabgeordneten, denen das Wohl einer schaffenden und arbeitenden Bevölkerung am Herzen liegt, daß sie gegen jede weitere Tabaksteuer stimmen, und somit unendliches Unglück von vielen Gegenden Deutschlands abwenden. Sind Mehrernnahmen des Reiches absolut nötig, so möge man sie auf direktem Wege beschaffen.

Gegen jede höhere Besteuerung des Tabaks fand am Sonntag in Bünde eine Protestversammlung statt, die von Tausenden von Tabakarbeitern, Fabrikanten und Landwirten besucht war. Unter dem Vorsitz des Fabrikanten Rebling hielten zunächst der Reichstagsabgeordnete Dr. Gönge und sodann der bewährte Vorkämpfer in der Tabaksteuerfrage, Fabrikant Schöningh-Wetho, längere Vorträge. In der Diskussion sprachen ein Sozialdemokrat und ein langjähriger Zigarettenmeister. Die Sorge um die Zukunft des westfälischen Zigaretten-Industrie-Bezirks, der durch jede steuerliche Verdrängung aufs ernsteste bedroht ist, vereinte alle politischen Parteien und Gewerkschaften. Alle Reden hingen aus in der Erkenntnis, daß jede Mehrbelastung des Tabaks grenzenloses Glend nicht nur für die Arbeiter und die kleinen wie

die mittleren Fabrikanten, sondern auch für die Landwirte bringen würde. Darauf wurde einstimmig eine Protestresolution angenommen.

Gegen das Weinsteuergesetz hat die Berliner Handelskammer eine Petition an den Reichstag gerichtet, die nach einer eingehenden Darlegung der Einwände gegen den Entwurf zu dem Resultate kommt, daß das System der Vorlage grundsätzlich verworfen werden muß. Gegen das Prinzip der Weinbesteuerung spricht sich die Handelskammer nicht aus, bittet aber den Reichstag, die vorgeeschlagene Steuerform als völlig unbrauchbar abzulehnen.

Gegen die Gas- und Elektrizitätssteuer hat die Hirschberger Handelskammer eine scharfe Resolution angenommen.

Die Breslauer Handelskammer faßte einstimmig eine Resolution, in der sie sich gegen die geplante Bier- und Weinsteuer, das Brauweinmonopol, die Ankersteuer, das Vanderolensteuern für Zigaretten, die Beleuchtungssteuer, und ferner gegen den preussischen Entwurf der Gesellschaftsteuer erklärte.

Die mittelrheinische Handels- und Gewerkschaften bestätigte die ablehnende Stellungnahme des Handelsvorstandes gegen die Verbrauchsteuer, die Elektrizitäts- und Gassteuer und die Ankersteuer. Eine eingehende Begründung der Ablehnung wird den zuständigen Stellen überreicht.

Die Eröffnung des türkischen Parlaments.

Die Eröffnung des osmanischen Parlaments am Donnerstag verlief ohne Zwischenfall. Eine tausendköpfige Menge füllte alle Zufahrtstrecken. Um 12 Uhr verammelten sich die Abgeordneten im Sitzungssaale. Vor der Präsidententribüne nahmen die Minister, die staatlichen und geistlichen Würdenträger, zur Rechten das diplomatische Korps, zur Linken die Senatoren Platz. Die Uniformen und leuchten Talare boten ein farbiges, eindrucksvolles Bild, aus dem sich die in ein weißes Gewand gekleidete Gestalt des Scheich ul Islam abhob. Das diplomatische Korps hatte sich in der englischen Botschaft versammelt und fuhr in corpore vor, den Vorkämpfer Freiherr v. Marschall als Doyen an der Spitze. Kurz nach 1 Uhr erschien der Sultan, geleitet von mehreren kaiserlichen Prinzen und von der Beaufschlagung reichend in lautloser Stille empfangen. Der erste Scheich des Sultans verlas die Thronrede, die ihm der Großwesir überreichte. Nach der Verlesung wurde ein Gebet gesprochen, während die Kriegsschiffe im Hafen Salut schossen, Musik einsetzte und die Menge in Jubelstürme ausbrach. Nach Beendigung des Gebets sprach der Sultan mit kaum hörbarer Stimme einige Worte, worauf er den Saal verließ. Die ganze Zeremonie hatte kaum eine Viertelstunde gedauert. Der Sultan, der den Weg zu Wagen zurücklegte, wurde auf der Hin- und Rückfahrt von der Bevölkerung stürmisch begrüßt.

Nach der Verlesung der Thronrede begab sich Calid-Bacha in die Diplomatensloge und überbrachte dem diplomatischen Korps die Grüße des Sultans, der auf die Unterthürung der Großmacht bei der Neugestaltung der Türkei hoffe. Der deutsche Vorkämpfer Freiherr Marschall von Bieberstein dankte im Namen des diplomatischen Korps und sagte den Beistand der Großmacht zu.

Die Stadt Konstantinopel ist aus Anlaß der Eröffnung des Parlaments festlich geschmückt. Die Zeitungen bringen Begrüßungsartikel, in denen sie den Beginn einer neuen Epoche feiern. Die städtischen Bureaus und viele Privatinsstitute sind geschlossen, freudig erregte Menschenmengen durchziehen die Straßen. Truppen ziehen zur Spalierbildung auf. Das Wetter ist schön.

Das türkische Amtsblatt vom 16. Dezember veröffentlicht das endgültige amtliche Programm für die Eröffnung des Parlaments. Die Fahrt des Sultans soll Zeitungsmächtern zufolge über Pera erfolgen

Die außerordentliche Beschränkung der Parlamentsräume macht sich unangenehm fühlbar. Dieser Mangel wird im Verein mit dem Umstand, daß die Einrichtung des Parlaments und der innere Dienst nur mangelhaft oder noch gar nicht organisiert sind, die parlamentarische Verhinderung außerordentlich erschweren.

Die Ernennung von Senatoren erfolgte nach einer Meldung der „Frankfurter Zig.“ aus Konstantinopel am Mittwoch. Ihre Zahl beschränkt sich auf 42 anstatt auf 80, bis zu welcher Zahl die Verfassung hinaufgehen gestattet. Der Senat setzt sich aus älteren Beamten und Generalen zusammen, welche fast sämtlich unter dem alten Regime eine Rolle gespielt haben.

Die Thronrede zur Eröffnung des türkischen Parlaments hat nach dem „W. L. M.“ folgenden Wortlaut:

Senatoren und Deputierte! Infolge der Schwierigkeiten, denen die Anwendung der Verfassung begegnet ist, die wir bei unserer Thronbesteigung in Kraft gesetzt haben, und die hohe Staatswürde als eine Notwendigkeit bezeichnet, ist die Deputiertenkammer damals provisorisch geschlossen und die Anwendung der Verfassung suspendiert worden, bis die Bevölkerung zu dem Grade des Fortschritts gelangt wäre, die man von der Förderung des öffentlichen Interesses erhoffte, und die Zusammenberufung der Kammer ist bis zu dieser erwiderten Zeit hinausgeschoben worden. Wir haben unsere Bemühungen der Schaffung von Schulen in allen Teilen unseres Reiches gewidmet. Dank der Gnade Gottes ist dieses Ziel erreicht worden. Infolge der Förderung des öffentlichen Interesses hat sich die kulturelle Höhe aller Klassen der Bevölkerung gehoben. Aber infolge des in der Verwaltung herrschenden Mangels und im Hinblick darauf, daß dieser Mangel gegenwärtig und zukünftig das Wohlergehen unseres Landes zu sichern geeignet ist, haben wir nicht geögert, trotz derselben, welche gegenwärtig Anstöße haben, von neuen eine Verfassung zu promulgieren; wir haben neue Wahlen angeordnet und von neuem eine Deputiertenkammer zusammenberufen. Infolge der Veränderung im Verwaltungswesen haben wir die Würde des Großveziers Kiamil Pascha angetraut. Aber während der unter seinem Präsidium aufzunehmenden Ministerium hat der Organisation der neuen konstitutionellen Regierung beschäftigt war, erklärte der Fürst von Bulgarien und mein Welt von Dromelien, aus irgendeinem mit der Treue gegen unser Reich nicht zu vereinbarem Grunde die Unabgängigkeit Bulgariens. In der Folge hat auch Österreich Ungarn der Söden Pforte und den Mächten mitgeteilt, es habe sich entschlossen, Bosnien zu annektieren, dessen vorläufige Besetzung ihm durch den Berliner Vertrag anvertraut worden war. Diese beiden wichtigen Ereignisse, die das Recht und die Beziehungen zu uns verletzen, haben unser lebhaftes Bedauern hervorgerufen. Infolge dieser Verletzungen haben wir unseren Ministerrat es überlassen, daß er Sorge trage für die nötigen Anordnungen zur Verteidigung der Rechte des Staates. In diesen Fragen sowohl wie überhaupt in der ganzen Angelegenheit mühten wir uns mit größter Aufmerksamkeit und dem Bestand des Parlaments. Unsern guten Beziehungen, wie sie zwischen uns und den Mächten und allen Mächten bestehen, hoffen wir fest, daß unter dem Befehd der befreundeten Großmächte die schwebenden politischen Fragen eine gute Lösung finden werden. Es ist unser lebhaftest Wunsch, daß die Finanzen in Ordnung gebracht, das Gleichgewicht des Budgets hergestellt, die Wohlfahrt unseres Reiches gefördert, die Zahl der Schulen vermehrt und diese selbst reorganisiert werden zum Zwecke der Bereinigung der Literatur, der Künste und der landwirtschaftlichen Kenntnisse. Ferner wünschen wir, daß unser Land heer und unsere Flotte vergrößert und vervollständigt werden, und wir hoffen auch, daß die Abgeordneten sich der Mühe unterziehen werden, die daran bezüglichen, von den verschiedenen staatlichen Departements angeordneten Gegenstände zu prüfen, um Gesetze zu schaffen, die der Entwicklung des Staats unterstützen werden können. Indem wir unserem Lande Glück und Segen wünschen, wollen wir heute die Kammer eröffnen. Wir wünschen der Nation ein glückliches Gelingen; unser Verlangen, das Reich der Verfassung gemäß regiert zu sehen, ist fest und unabänderlich. (Gangabehaltender Beifall und Schreie auf den Sultan.) Gott möge geben, daß die Arbeit der Deputiertenkammer dem Lande zum Segen gereiche! Möge das Reich leuchtend Wohlfahrt teilhaftig werden. Der Allerhöchste erteile uns allen Erfolg! (Beifall.)

Die Thronrede wurde zweimal unterbrochen, als sie Österreichs Vorhaben für illegal erklärte, und als sie die Fürsten Bulgariens als „mein Welt von Dromelien“ bezeichnete. Nach der Verkündung der Thronrede sprach der ganz in Weiß gekleidete Scheich ul Islam, der mit der hohen Geistlichkeit der Feier bewohnt, ein Gebet, dann richtete der Sultan, die Hände auf den Säbel gestützt, folgende Worte an die Abgeordneten: „Ich freue mich, Sie als Vertreter meines Volkes hier zahlreich versammelt zu sehen, ich hoffe, daß Sie zum Heil und Segen des Landes, für die Entwicklung und den Fortschritt arbeiten werden und wünsche dazu reichen Erfolg.“ Der Sultan leistete nun nicht den vom Komitee geforderten nochmaligen Eid, sondern verließ sofort das Parlament. Er kehrte entgegen dem ursprünglichen Programme, einem in letzter Stunde gefassten Beschlusse folgend, auf dem Landwege in seinen Palast zurück. Die Stadt war abends prachtvoll illuminiert.

Zu den Balkanstaaten.

Die bulgarische Verbalnote in der Orientbahnanlegenheit hat in Berlin nach einer Meldung des offiziellen „Wolffschen Telegr.-Bureaus“

im Gegensatz zu einer Berliner Meldung der Wiener „Neuen Freien Presse“, nicht befriedigt, sondern wird als ein Versuch zur weiteren dilatorischen Behandlung der Frage angesehen.

Das Antwortschreiben des Königs von Italien auf das Schreiben des Kaisers von Österreich in der Angelegenheit Bosniens und der Herzegovina, das in Wien eingegangen ist, hat der italienische Botschafter, wie die „Politische Korrespondenz“ erfährt, am Donnerstag im Ministerium des Äußern zur Kenntnis gebracht; gleichzeitig hat der Botschafter um eine Audienz beim Kaiser zur Überreichung des Schreibens nachgesucht.

Wirkung des Boykotts österreichischer Waren. Nach einer Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ aus Odessa wird infolge des anhaltenden Boykotts der österreichisch-ungarischen Waren ein großer Export von Manufakturwaren aus dem Hafen Odessa nach Konstantinopel, Smyrna, Beirut und Jaffa beobachtet.

Der serbische Spezialgesandte, Kobakowitsch, erstattete Mittwoch vormittag dem Minister des Äußern, Milowanowitsch, Bericht über die Ergebnisse seiner konstantinopeler Mission. Am Nachmittag wurde Novakowitsch vom König in längerer Privataudienz empfangen. Wie „Stampa“ meldet, beschäftigte sich der Minister am Mittwoch mit der Forderung des Kriegsministers, für die Heeresausrüstung einen weiteren Kredit von elf Millionen Dinar zu bewilligen.

Mit dem Freiherrn v. Aehrenthal beschäftigt sich die konstantinopeler Zig. „Schawal Ummer“. Das Blatt sagt in einem Leitartikel, Febr. v. Aehrenthal habe infolge der Erfahrungen, die er gemacht habe, seine Haltung geändert, was für den Frieden Europas und der Balkanstaaten mit Dank zu begrüßen sei.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus fanden am Mittwoch die Verhandlungen über die Anträge, betreffend die Annexion Bosniens, auf der Tagesordnung. In der Debatte, deren Anfang wir bereits gestern mitteilten, erklärte Abg. Sukerovic in Begründung seines Antrages, die Südslaven beanspruchten die Verbindung der südslavischen Länder zu einem eigenen staatsrechtlichen Körper, unter dem Joch des Kaisers, sowie alle nationalen historischen Rechte. Redner verlangte, daß das Bosnien zu gewährende Verfassungsrecht im Einvernehmen mit der Bevölkerung zustande komme, und daß derselbe, selbstverständlich im Rahmen der Monarchie, volle Freiheit und Selbständigkeit gegeben werde. Abg. Nemes wandte sich dagegen, daß die Annexion ohne Befragen der bosnischen Bevölkerung und ohne Zustimmung des parlamentarischen Vertretungskörpers erfolgte, und wies auf die politisch und wirtschaftlich nachteiligen Folgen der Annexion hin. Die auswärtigen Mächte — auch Rußland, das sich jetzt als der Vertreter der Slaven geriere — verfolgten in der Annexionsfrage egoistische Tendenzen. Die Slaven Österreichs würden es sich sehr überlegen, sich unter den Schutz Rußlands zu begeben. Redner betonte schließlich die Notwendigkeit der Beschleunigung der Konferenz durch Österreich, damit die Kriegsfahrt mit allen Mitteln beseitigt werde. Abg. Malk erklärte, die Alldeutschen mißbilligten die Annexion Bosniens sowie die Abenteurerpolitik Aehrenthals. Laginja betonte, Österreich müsse die Frage der nationalen Einheit aller Südslaven innerhalb des Rahmens der Monarchie lösen oder es werde auch Kroatien verlieren. Walja (Serbe) betonte die Solidarität aller Serben und erklärte, die bosnischen Serben seien um so mehr um ihre Zukunft besorgt, als die Idee der Annexion sich als ein gefandenes Interesse darstelle, weshalb sie auch nachdrücklich von deutscher Seite unterstützt werde. Zu Beginn der Sitzung am Donnerstag beantwortete der Ministerpräsident die Interpellationen über die auswärtige Lage auf Grund der vom Minister des Äußern gemachten Mitteilungen wie folgt: Die österreichisch-ungarische Regierung hat nach den ihr zutommenden Informationen keinen Grund, die europäische Lage als besorgniserregend zu betrachten. Die bestehenden Differenzen sind nicht derart, daß sie nicht auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen ausgeglichen werden könnten. Von einer Kriegsgefahr auf dem Balkan kann nur insofern gesprochen werden, als seitens Serbiens und Montenegro gewisse auf den Krieg gerichtete Maßnahmen getroffen worden sind, die uns bisher indessen nicht veranlaßt haben, unsere ruhige und abwartende Haltung zu ändern. Die von unserer Kriegsverwaltung angeordneten militärischen Verfügungen verfolgen lediglich den Zweck, die sehr schwachen Truppenbestände Bosniens und der Herzegovina zu erhöhen. Die Durchführung dieser sich in den engsten Grenzen haltenden Maßnahmen liefert den Beweis dafür, daß nur die notwendigsten Schutzvorkehrungen beabsichtigt sind, denen ein aggressiver Charakter gänzlich fern liegt. Was den auf das gegenwärtige Stadium des Boykotts österreichischer und ungarischer Schiffe und Waren in der Türkei bezüglichen Punkt der Interpellation der Herren Mloac

und Genossen betrifft, so muß leider konstatiert werden, daß diese Bewegung noch keine Abschwächung erfahren hat. Seitens der Regierung der Türkei sind jedoch in letzter Zeit Erklärungen abgegeben, welche unserem Standpunkt Rechnung tragen. Damit erscheint das prinzipielle Einverständnis zwischen uns und der Türkei in dieser Frage hergestellt. Auf diese Weise ist es uns ermöglicht, auch die unterbrochenen Verhandlungen, betreffend die Annexion wieder aufzunehmen, in welchem Sinne Markgraf Pallavicini mit Instruktionen versehen wurde. Es darf wohl mit Zuversicht angenommen werden, daß die Herstellung einer Verständigung mit der Türkei auf politischem Gebiete, welche den Gegenstand der fortgesetzten Aufmerksamkeit und der konstanten Bemühungen des auswärtigen Amtes bildet, auch das Ende dieses anormalen, die Verkehrsbeziehungen der betroffenen Länder schädigenden Zustandes mit sich bringen wird, um so mehr, als das wohlverstandene Interesse der Türkei eine derartige Lösung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht minder wünschenswert erscheinen läßt. Auf die in der erstverwähnten Interpellation gestellte weitere Anfrage bezüglich der Schaffung verfassungsmäßiger Einrichtungen in Bosnien und der Herzegovina erklärte der Ministerpräsident im Verlaufe der Debatte zurückkommen zu wollen.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Der Oberkommandierende der französischen Truppen in Alger, General Yauteq, wird die Unterführung wegen der Defektion der fünfzig Fremdenlegionäre selbst leiten und sich auch über die Beweggründe zur Defektion unterrichten. — Die Angelegenheit der Fremdenlegion wird noch weiter in der Pariser Presse erörtert. Ganz besonders in der „Humanité“. Die Fremdenlegionäre werden uns gewiß angedauerter Schwierigkeiten verschaffen. Die Idee, eine französische Streitkraft aus Fremden, zumeist aus fremden Defektoren, zu bilden, ist jedenfalls seltsam. Ganz richtig aber ist, daß weder auf deutscher noch auf französischer Seite eine Zersetzungssehne macherungen werden wird, wie sieherneit durch die Angelegenheit von Cabanaba.

Spanien. Die spanische Regierung hat am 27. März eine Dekret erlassen, das die Verwaltung der Provinzen wieder in die Hände der Provinzialregierungen überträgt. Das Dekret ist am 27. März in Kraft getreten.

Rußland. Zwischen dem russischen Unterrichtsminister und den Universitätsräten waren Meinungsverschiedenheiten entstanden über die den letzteren durch den sogenannten Hochschulautonomie-Kas vom 27. August alten Stils 1905 angeordneten Maßnahmen. Der Minister wandte sich um die Beratung des Geheimrats, der sich in dem Sinne entschied, daß die Universitätsräte keineswegs das Recht hätten, den bestehenden Gesetzen zurechtlaufende Normen einzuführen, und daß sie in vollen Umfang der Kontrolle und der Aufsicht des Ministers und Lehrbeauftragten unterstellt seien. — In der russischen Reichsversammlung ist die Frage der Bildung einer Union (Arbeiterverschaft) bei der Beratung des Gesetzesentwurfs über die Gewerkschaftsverwaltung heftig angegriffen worden. Der Präsident der Duma, Gornjakow, griff nach der Ansicht der beiden Parteien der Rechte nicht energisch genug gegen Mloacow ein, daher verließen die Rechte und die gemäßigten Rechte demonstrativ den Dumaal. Präsident Gornjakow erklärte darauf, schließlich eine Demission einreichen zu wollen. — Eine weitere Meldung aus Petersburg besagte, es sei den vereinten Bemühungen der Führer der Mehrheitspartei gelungen, den Präsidenten der Reichsduma, Gornjakow, zur Zurücknahme seines Demissionsgesuches zu bewegen. Die Reichsblattschrift ist damit vorläufig erledigt. In der Abendung erklärte Staatssekretär Baron Nolde in Beantwortung einer Interpellation über die Zustände in Rußland, daß die Revolution sich gegenwärtig dort im vollen Maße entfaltet hat und zu ihrer endgültigen Beendigung Maßnahmen getroffen werden. Auch würden zurzeit für den russischen Reformen ausgearbeitet, um die Lebensbedingungen und die Verwaltungseinrichtungen dort mit denen im Innern Rußlands in Einklang zu bringen. So sei eine Gesetzesvorlage dem Abschluß nahe, durch welche die Rechte der auf Selbstbestimmung stehenden Völkern der Bauernbevölkerung gegenüber den Gutsbesitzern abgeschafft werden sollen. Ferner werde die Wanderroute der Steppensachen und die Anlage von Straßen geplant.

England. Die Sitzung in Indien, über die in der letzten Zeit wiederholt berichtet wurde, hat am Donnerstag im englischen Oberhaus dem Staatssekretär Morley Veranlassung zu einer längeren Erklärung über die indische Politik der Regierung gegeben. Morley verteidigte die jüngsten gesetzgeberischen Maßnahmen, die sich gegen die Unverschiedenheiten richteten, und wies auf die Notwendigkeit hin, sie zu unterbinden. Es wäre ein Zeichen von Schwäche, wollte man die Politik der Reformen der Bomben und der Wüstenwegen aufgeben. Er habe nicht den Ehrgeiz, in Indien ein parlamentarisches System einzuführen. Die Reformen bestanden in der Schaffung eines neuen dem Reformationsystem bestehendes Wahlsystems zur Bestimmung der Mitglieder der provinziellen Legislativkörpers, in einer Verklärung der Räte der Hauptprovinzen sowie in der Erweiterung ihrer Befugnisse. Ferner werde beschäftigt die jetzige Zusammenfassung der Provinzialräte, deren Mehrheit durchweg aus Beamten bestehe, abzuschaffen und dem Exekutivrat des Vizekönigs einen Eingeborenen beizugeben, sobald eine Stelle frei werde. Morley deutete an, daß er die zur Einführung dieser Reformen notwendigen Gesetzesentwürfe im nächsten Jahre einbringen werde.

Perlen. In Tübrist ist ein Polizeigelde erkannt worden, dem 400 Bewaffnete zur Verfügung gestellt werden. In Afghanistan hat das Demawendische Regiment eintroufen.

Yordamerika. Der amerikanische Senat ist am Mittwoch eine Resolution, in der die Subkommission angeordnet wird, in Erwägung einzutreten über eine Stelle in Roosevelts Vorkauf in den Kongress, in der es heißt, die Geheimpolitik solle den Mitgliedern des Kongresses nicht zur Verfügung stehen.

Welt zu werden. Die Kommission soll Vorschläge machen, welche Stellung der Regierung gegenüber einnehmen soll. Senator Bacon erklärte, die Werbung des Präsidenten sei die größte und leistungsfähigste Weltbildung, die jemals einer öffentlichen Körperschaft der Welt angeboten worden sei.

Idamerika. Die argentinische Deputation kam in Buenos Aires genehmigte endgültig mit 49 gegen 13 Stimmen dem Geheißnach, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, für Küstungswärde einen Betrag bis zu 100 Millionen Papierpesos anzugeben. Die Küstungen umfassen die Vermehrung der Flotte, den Ankauf von Artilleriematerial und von Geschützen. Das Gesetz sieht den Bau zweier großer Panzerschiffe vor. Die Kammer erteilte die Ermächtigung zum Bau eines dritten Panzers, wenn er nötig sein sollte. — Die brasilianische Deputation kam in Rio de Janeiro in geheimer Sitzung die Küstungsvorlage an, durch welche die Regierung zur Ausgabe von 75 Millionen Dollars ermächtigt wird.

Italien. Kaum hat Präsident Castro den europäischen Höfen berichtet, so beginnt man in Venezuela bereits mit Rumgerüben gegen ihn. Es wird aus Neuorot gemeldet: Infolge des Vorgehens der holländischen Kriegsschiffe kam es am Montag in Caracas zu Revolutionen und Umänderungen, bei denen auch Eigentum von Freunden Castros geplündert wurde. Das Sonderecht ist proklamiert worden. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, Kundgebungen, die von der Menge veranstaltet wurden, richteten sich nicht gegen Holland, sondern gegen Castro und Gomez. Fremde wurden nicht belästigt. — Nach einer anderen Meldung aus Caracas veranstaltete das Volk Kundgebungen gegen Castro. Eine immense Menge durchstreifte die Stadt, zerstörte die in den Klubbäusern und in anderen Gebäuden befindlichen Plakate des Präsidenten und verbrannte an jeder Straße unter Jubelgeschrei die ihn darstellenden Bilder; auch die Drucker der Zeitung „El Constitucional“, des Organs des Präsidenten Castro, sowie verschiedene Drogenläden eines Freundes Castros wurden zerstört. Überall auf den Straßen liegen zerfallene Möbel. Die Polizei ließ die Menge gewähren. — Weiter wird gemeldet, daß die Stadt von Tagesanbruch bis zum Abend ohne Führer war. Von der Regierung wurden Truppen aufgerufen. Gomez verlas ein an das Volk gerichtetes Manifest, worauf es sich bald beruhigte und auseinanderging. Gegen die Angehörigen des Rates „El Constitucional“ wurde eine gerichtliche Unterladung eingeleitet, weil sie dadurch, daß sie zuerst auf das Volk schossen, die Unruhen veranlaßt haben sollten. Das Volk ist jedoch unter der Herrschaft von Caracas ergriffen infolge dessen keine Rettung. — Nach den letzten Depeschen aus New-York und London hat die venezolanische Regierung am 17. d. M. den Niederlanden den Krieg erklärt. Hierzu wird aus Rotterdam gemeldet: Die nach New-York Meldungen angekündigte Kriegserklärung Venezuelas an Holland wegen der Wegnahme der „Tiger“ durch die Kriegsschiffe wird von den Holländern desolaten Zufall, durch die Zurückbringung der Schiffe die Revolution zu stiften, indem die holländischen Schiffe die Entsendung von Truppen nach entfernten Gegenden zu verhindern suchen, kaum etwas ändern. Holland dürfte nur wegen des Kriegszustandes jetzt auch noch das Recht, Handelschiffe anzuhalten, es ist jedoch fraglich, ob es von diesem Rechte Gebrauch machen will. Holland wird sich wohl nicht zu einer Expedition ins Innere Venezuelas bewegen lassen, und demnach ist zu er-

warten, daß die Kriegserklärung gleichgültig hingenommen werden wird.

Deutschland.

Berlin, 18. Dez. Der Kaiser hörte Donnerstag vormittag die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Generalstabs. — Bei dem Prinzen und der Prinzessin August Wilhelm von Preußen findet heute abend ein Diner statt, zu dem das Offizierskorps des 1. Garde-Regiments eingeladen ist. — Prinz Joachim von Preußen, der jüngste Sohn des Kaiserpaars, ist, von Wien kommend, im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen, um das Weihnachtstfest im Elternhause zu erleben.

— (Der Reichskanzler Fürst von Bülow) empfing den brasilianischen Gesandten Zübere da Cunha.

— (Der Kaiser und die Berliner Studentenschaft.) Die Studentenschaft der Berliner Hochschulen beabsichtigt, dem Kaiser zu seinem 50. Geburtstag einen Fackelzug darzubringen. Der Kaiser hat denselben aber jetzt mit folgendem Schreiben ablehnen lassen: „Auf das Schreiben vom 24. v. M. teile ich Ihnen ergebenst mit, daß Se. Maj. der Kaiser und Königin für die reichliche Beweiskraft der Allerhöchsten Geburtstags durch einen Fackelzug zu begehren, sehr dankbar sind, mit Rücksicht auf die kalte Jahreszeit aber bitten, von dieser Veranstaltung Abstand nehmen zu wollen.“

(eq.) A. Eulenburg.

— (Ein weiterer Sparankerserlass des Reichskanzlers.) Wie die „Post“ mitteilt, ist den höheren Beamten der deutschen Reichsämter folgen der Betrag des Reichskanzlers bekanntgegeben worden: Zweck Einschränkung der amtlichen Beteiligung an internationalen Kongressen und den von inländischen Interessenten gehaltenen Tagungen ist in Zukunft folgendes Verfahren zu beobachten: Nach erfolgter Einladung ist in jedem Falle zunächst beim Reichsamt des Innern als Sammelstelle von der Einladung und der etwa beabsichtigten Teilnahme von Vertretern Nachricht zu geben. Daraufhin wird von genannter Behörde mitgeteilt werden, ob und gegebenenfalls bei welchem Ressort des Reichs und Preußens eine gleiche Absicht besteht, womit die Vorbereitung für eine Verständigung der beteiligten Verwaltungen über die Beschaffung der Verammlung geschaffen ist. Abgesehen von sonstigen Gründen ist schon im Interesse der Sparsamkeit darauf Bedacht zu nehmen, die Zahl der amtlichen Vertreter auf internationalen Kongressen und ähnlichen Veranstaltungen auf das unumgänglich notwendige Maß zu beschränken.

Vermischtes.

* (Zu dem Mord an dem Wiener Juwelier Julius Frankfurter) ist in Berlin eine wichtige Entdeckung gemacht worden. Ein Handlungsgehilfe Richard Senfel — am 8. September 1886 zu Gera geboren — wurde Mittwoch abend festgenommen, als er am Hallischen Markt bei einem Pfandleiher drei Herren- und zwei Damenringe verpacken wollte. Der gerade anwesende Kriminalkommissar Rasse sah sich die Ringe und andere bei Senfel beschlagnahmte Sachen genauer an und erkannte, daß sie aus dem Juwelenladen des erschossenen und betrauten Frankfurter herrühren. Dieser wurde, wie mehrfach berichtet, in Wien am 8. Dezember nachmittags in seinem Laden ermordet aufgefunden. Senfel bestritt anfangs, überhaupt in Wien gewesen zu sein, und behauptete, daß er die Goldsachen in Dresden von einem Unbekannten erhalten habe. Später widerrief er diese Aussage und gab zu, in Wien gewesen zu sein, aber nur am 3. d. November. Dann sei er nach Belgrad gefahren, um als Freiwilliger einzutreten, von Belgrad nach Pest und von dort nach Berlin. Hier sei er am 8. Dezember angekommen. Die Goldsachen habe er unterwegs im Eisenbahnwagen gefunden. — Weiter wird gemeldet: Berlin, 17. Dez. Richard Senfel hat heute nachmittag dem Kriminalkommissar Rasse 1 unter dem Druck des Belästigungsmaterials nach scharfem Kreuzverhör das Geständnis abgelegt, den Juwelier Frankfurter in Wien erschossen zu haben. Das Motiv der Tat sei gewesen, daß er sich Geld verschaffen wollte, um seine Braut, eine hiesige Schuhmacherin, heiraten zu können. — Berlin, 17. Dez. Der Handlungsgehilfe Richard Senfel aus Gera ist bereits wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Unterschlagung wiederholt verurteilt. Es wird jetzt sorgfältig geprüft, ob und wie weit der verfolgte Antelius, der den Apothekenbesitzer Rathke's Wagnerei erschossen hat, um ihn zu benutzen, an dem Verbrechen in Wien beteiligt ist.

* (Zu der Explosion im Lager der Wetter) auf dem Domauer Kohlenstaß bei Neßitz (Lungarn) wird noch gemeldet: Im ganzen befinden sich, als die Explosion erfolgte, etwa 200 Bergleute im Schacht, die sich aber noch rechtzeitig retten konnten. In Anbetracht, daß sich die Zahl der Opfer — es wurden 13 Tote geborgen — nicht erhöhen würde hat sich beschlossen, die Explosion beschleunigt zu untersuchen, um den verhängnisvollen Unfall der Ursache. Der Betrieb konnte in den von der Katastrophe nicht betroffenen Schächeln aufrechterhalten werden. Interessant ist, daß die Nachricht von der Explosion zuerst einem Brauereibesitzer Fabrikanten zugeing, der den Auftrag erhielt, nach Neßitz 50 Leutnants zu senden. Es wurde sogleich eine umfassende Rettungsaktion eingeleitet.

* (Bei einem Eisenbahnunglück) in der Nähe von Mantova, im südlichen Vigeven, wurden zwei Personen getötet und vierzig verletzt. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß ein Personenzug auf einen in einem Tunnel haltenden Güterzug aufstieß. Infolge des Anpralles entgleisten die letzten Wagen des Personenzuges und wurden zertrümmert.

* (Präsident Castro) hat am Dienstag in Berlin bereits Professor Israel konfirmiert. Die eine städtische Unternehmung und die Behörde in Wien, die den Namen Castros fand im Hotel statt, das der ergriffene Gatt nur gegen Wien verließ, um an einem Diner des Herrn Ritter aus Hamburg im Hotel Monon teilzunehmen. Sollte eine Operation nötig sein, würde diese in der Privatklinik Professor Israels vorgenommen werden.

* (Raubmord.) In Krapitz bei Oppeln wurde der 18jährige Schneidermeister Vertel mit dem Schwert, der in einer Raubmordfahrt zu Krapitz beschäftigt war, ermordet aufgefunden. Die Beute des Raubmörders betrug 6 Mark.

Petersburger Gummischeue.
Haltbares Fabrikat, empfehle zu billigen Preisen.
Aug. Pralls Nachf.,
H. Gotthe,
Burgstrasse,
Reparaturen billigt.

Kanarienvogel.
Schönes Weihnachtsgeschenk.
Verkauft nach einem hohen, schon langjährigen Namen und aufstrebende Weibchen, Parzer Hocker und Stamm Geißler. Abgetrocknete Vögel gebe an reelle Käufer zur Anpflanzung ohne vorherige Beschäftigung ab.
Kanarienvogel von R. Ebeling,
Sealstraße 6.

G. Miethes Tischlerei
Inb. Schneider & Mägel,
Gottshardtstr. 38, Halber Mond,
empfiehlt sich zur
Anfertigung von Tischlerarbeiten aller Art.
Anfertigung von Arbeiten zu Korbschnitt und Brandmalerei.
Sarglager.

Wunderkerzen,
Karte mit 6 Stück 10 Pf.,
Karton mit 12 Stück 20 Pf.,
empfiehlt

Wilhelm Fahrman,
Seifenfabrik, Markt 4.

Regenschirme
in nur guten dauerhaften Stoffen empfiehlt billigt
Aug. Pralls Nachf.,
H. Gotthe,
Burgstrasse,
Reparaturen und Bezüge billigt.

Künstliche Zähne, Plomben etc.
Umarbeitung schlechtester Gebisse.
Schmerzloses Zahnziehen. — Mässige Preise.
Willy Muder,
Merseburg, Markt 19.
Gegenüber dem Ratskeller.

C. Louis Zimmermann,
Burgstrasse 20
empfehlen
Burgstrasse 20
in nur feinsten Qualitäten und in grösster Auswahl:
Prima blattfrische Rohbröten, Keulen und -Blätter, junge sehr feiste Fasanehenne und -Hennen, Pater und Paterhennen, junge französische Pouleten, Poulots, Capanner, Perlhühner, Waldhasen.

Vierländer Hasenmastgänse und Enten.
Kaiserheluga, Malosol, und Astrachaner Kaviar per Pfd 12-22 Mk. in feinsten milder grobkörniger Ware u. bester Anselo, Holländer Imperial-Austero, feinst. Qual
Frische Madeira-Ananas, Almeria-Weintrauben.
Englische Treibhaus-Tafel-Trauben, Traubenrosinen, Datteln, Locoums- und Olympia-Feigen, Dessert-Caces-Körbchen, süsse Mandarinen und Messina-Apfelsinen, Zitronen, engl. Salat-Gurken und Sellery, Pariser Kopf-Salat, franz. Tomaten.
Feinste franz. Wallnüsse, sizil. Haselnüsse, Parannüsse.
Strassburger Gänseleber- und Wildpasteten, Rigenwalder Gänsebrüste, Gänseleber-Trüffelwurst, feinsten Delikatess-Aufschnitt, frischen russischen Salat.

Prima frischen Helgoländer Hummer.
Delikatess-Heringe in verschiedenen Saucen, Sardinen in Oel in allen Preislagen, Sproten in Oel- und Tomaten-Sauce, Lachs in Dosen, Aal und Heringe in Gelee, Riesen-Neunaugen und Kronen-Hummern in Dosen, Brätheringe in Champ-Sauce, prima gewürschorten Elb-Aal und Weser-Lachs.

Feinste Braunschweiger und französische Gemüse- und Frucht-Konserven.
Echte französische, deutsche und englische Liköre in grösster Auswahl, Arac, Rum, Cognac von den renommiertesten Firmen, Champagner von Kloss und Foerster, Vix-Bara, Morcier zu Originalpreisen, französische Rot-, Rhein- und Mosel-Weine in allen Preislagen.

Delikatess-Frühstück- und Weinkörbe
in aparter Ausführung von Mk 5 per Korb an.
Die mir zugehenden Aufträge hierin sowie auf Wild, Geflügel und Fische bitte mir rechtzeitig und jetzt schon freundlichst zu erteilen.

5 Weihnachts-Postkarten 10 Pf.
M. C. Schultze

Süßten
Wer oder seine Kinder von
Kaiser's
Brot-Caramellen
(schmelzendes Malz-Extrat),
notariell beglaubigte
Zeugnisse hierüber.
Patet 25 Pf. — Jede 50 Pf.
Kaiser's Brot-Extrat
Flasche 90 Pf. Zu haben bei:
C. Eider, Kgl. priv. Stadtapotheker in Merseburg;
W. G. Kretsch, Adler-Drogerie in Merseburg;
C. Emanuel, Gottshardt-Drogerie in Merseburg.
Otto Glasse in Merseburg.
A. Ehaaf in Merseburg.
Paul Götsch in Merseburg.
C. Bock in Wittenberg.
C. G. Hübe in Taucha.

Christbäume
sind zu verkaufen im
Hotel zur Sonne, Einano Gottshardtstr.
Wohne jetzt
gr. Ritterstr. 25 I.
Tauschnitz,
Gerichtsollgeher, Merseburg.

Selten günstiges Weihnachts-Angebot in Knaben-Anzügen.



Ich hatte Gelegenheit, za. 100 Stück Knaben-Anzüge, grösstenteils Blusen-Anzüge, G. 1—6, nur einzelne Exemplare, weil es Reismuster sind, äusserst billig einzukaufen und stelle dieselben in 4 Serien eingeteilt besonders billig zum Verkauf.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Stück 2.50.	Stück 3.50	Stück 4.75.	Stück 6.00.
Wert bis 4.75.	Wert bis 8.00.	Wert bis 10.00.	Wert bis 12.00.

Oskar Zimmermann, Merseburg

Markt 13.

Telephon 289.

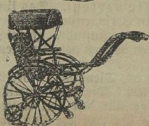


**Naethers
Puppenwagen**

von Mk. 2,50 bis Mk. 18

**Puppen-
sportwagen**

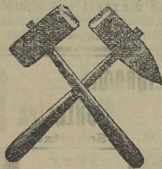
von 1,25 bis Mk. 10
empfiehlt
in grosser Auswahl



**Emil Pursche,
Hennrich 14.**

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Zum Dampfdrusch:



**Westf Steinkohlen-
Briketts,
Oberschles. Stück-
kohlen**

empfiehlt aus neuen Sendungen

Eduard Klauß.

Hierdurch erlaube ich mir, allen Herren Käufern die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich die rühmlichst bekannte

10 Pfg. = Savanna = Auschuß = Zigarre

Original-
Größe



10 Stück 65 Pfg., 100 Stück Mk. 6.50, bei 500 Stück Mk. 29.—
wieder in vorzüglicher Qualität auf Lager habe. Ferner bringe ich mein großes Lager in

Präsidenten in allen Packungen und Preislagen
in empfehlende Erinnerung.

Albert Dietzold, Domstrasse 1.

Spezialgeschäft in Zigarren, Zigaretten und Tabak.

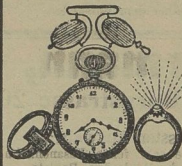
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Kermann Schladitz, Uhrmacher,

Gotthardstrasse 13,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager
moderner Uhren, Gold- und Silberwaren und
optische Artikel in allen Preislagen.

Reparaturen fachgemäss unter Garantie.
Gravierungen von Monogrammen u. Schriften prompt u. billigt.



Aussergewöhnlich billiges Sonderangebot.

10%

10 % Rabatt als Ausnahme für das Weihnachtsgeschäft gewähre ich bis 24. Dezbr.
für meine reichhaltigen Bestände in

besserer Herren- und Knaben-Garderobe,
wie Anzüge, Paletots, Ulster, Joppen, Schlafrocken, Smoking, Pique- und Fantasie-Westen.

Sämtliche Gegenstände zeichnen sich durch beste Verarbeitung u. tadellosen Sitz aus.

10%

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Bis Weihnachten bleibt mein Geschäft Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Stieren 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Deutschland.

(Die Antisiedlerlegung seitens des Bürgermeisters Dr. Schüding) ist ein Akt von Bestimmtheit, der sehr wohl zu verstehen, aber doch lebhaft zu beklagen ist. Derselbe Bestimmtheit durchzieht auch einen Artikel Schüdings über die Reform der Städteordnung, den er in der vom Abg. Dr. Leonhart herausgegebenen Halbmonatschrift „Fortschritt“ veröffentlicht. Es heißt da zum Schluss: „In der Zeit des Erlasses des Volksschulunterrichtsgegesetzes haben wir von einer staatlichen Reform der städtischen Verwaltung nicht viel zu hoffen, aber alles zu fürchten. Und in der Tat, geht man den Vorzeichen nach, so findet man das bestätigt. In Schleswig-Holstein besteht eine anscheinend nicht von der Ruhe kommende Bewegung, das Bürgerwahlrecht zu den Magistratsämtern zu beschränken. Die Eingaben der hannoverschen Bürgervereine für eine demokratische Reform der hannoverschen Städteordnung haben, soweit bekannt, niemals den geringsten Erfolg gehabt. Anderswo klagt man über die scharfhandhabung des Besitzungsrechts. Kurz, nirgends ist ein Hauch von Liberalismus zu konstatieren. Was würde da bei einer Reform der preussischen Stadtverfassung herauskommen?“

(Der Pastor Schmidt-Massow), der freisinnige Kandidat bei der Wahl in Prenslau-Ingemünde, nimmt jetzt selbst, und zwar in der „Köslener Zeitung“, das Wort zu der Angelegenheit seiner angeblichen Maßregelung. Er erklärt, das Königliche Konistorium zu Stettin sei nicht gegen ihn vorgegangen: „Meine politische Stellung ist dem Königlichen Konistorium seit Jahren bekannt, denn meine konservativen Gönner haben gleich zu Anfang für „Kenntnisnahme“ gesorgt und ließen kein öffentliches Auftreten vorübergehen, ohne mich von neuem in Erinnerung zu bringen. Trotzdem ist mir eine politische Betätigung niemals unterzagt worden. Auch diesmal hat das Konistorium mich nur zum Verbot der Aufzucht, weil die hochkonservativen Herren des Wahlkreises Prenslau-Ingemünde, die mein bloßes Auftreten als persönliche Beleidigung empfanden, Beschuldigungen gegen mich erhoben hatten. Es ist eben die Gewerkschaft gegen die Konservativen (ich an und für sich ein Verächter, das garnicht streng genug geandert werden kann. Ich habe nur der Behörde einfach den Gedankengang meiner Wahlrede mitgeteilt und vermute, daß das Zehn-Akten-legen meines Vorgesetzten der letzte Akt dieser Angelegenheit sein wird. Es liegen dort schon manche „Vorgänge.““ Nach Schmidts Darstellung ist das Konistorium eben — liberaler wie die preussische Staatsbureaukratie in einem ähnlichen Falle!

(Gegen den nationalliberalen Landtagsabgeordneten Jürgensen) wird von den — Nationalliberalen ein merkwürdiges Festschreiben veranfaßt. Herr Jürgensen war bekanntlich so verständlich, in der Dänenfrage die Politik der Verschwiegenheit zu beklümmern. Dafür wurde er von seinen schleswiger nationalliberalen Vereinen entsprechend gewürdigt, und jetzt ging gar die Nachricht durch die Presse, er solle zur Niederlegung seines Amtes aufgefordert werden. Wer nicht pariert, der fliegt! Allerdings erfolgt nunmehr von parteiöffentlicher Seite ein Dementi. Aber es ist recht lebenlarm. Es heißt darin, die Nachricht von einem auf Jürgensen ausgeübten Druck, sein Mandat niederzulegen, sei falsch. „Es wird kein Druck auf den Abgeordneten Geheimen Rat Jürgensen ausgeübt, am wenigsten von der Fraktion.“ Die Worte „am wenigsten“ sind doch recht bedeutungsvoll. Sie zeigen an, daß es wegen der Angelegenheit große Diskrepanzen im nationalliberalen Lager gegeben hat. Man darf annehmen, daß allen Beteiligten es am liebsten wäre, wenn Jürgensen freiwillig ginge. Aber hoffentlich tut er ihnen diesen Gefallen nicht.

(Partei-politisch.) Gegenüber dem durchsichtigen Gerede der Freisinnigen, hauptsächlich der Sozialdemokraten, von der angeblich umfangreichen Verdrossenheit weiter liberaler Wählerkreise ist es notwendig, von Zeit zu Zeit auf die erfreulichen Organisationserfolge hinzuweisen, die das Gegenteil solcher Verdrossenheit beweisen. Wir haben schon registriert, daß sich die seit längerer Zeit in Pommern bestehenden liberalen Vereine zu einem einheitlichen Provinzialverbande zusammengeschlossen haben, um energischer in die Agitation und Organisation eingreifen zu können. Wir wollen heute hinzufügen, daß dort auch bis in die letzten Wochen hinein neue Vereine gegründet wurden, die sich zum Teil ausschließlich aus kleinen Landwirten und kleinen Gewerbetreibenden rekrutieren. Aber nicht nur in Ost-

elbien, sondern auch in den industriellen Gegenden des Westens sind bis in die neueste Zeit hinein Fortschritte zu verzeichnen. In Württemberg und Westfalen haben sich in den letzten Wochen mehrere neue liberale Vereine gebildet, und in Posen ist erst vor acht Tagen eine neue Wahlvereinsvereinigung mit Anschluß an die hessische Landeszentrale und ein aufstrebender freisinniger Verein in Wosensheim, Kreis Alzey, ins Leben getreten. Hier wie fast überall vollzog sich die Neugründung im Anschluß an eine lebhaftere Versammlung, die die schwierige gegenwärtige Lage besprach und eine Resolution verabschiedete, die, im Sinne des Initiationsantrages der freisinnigen Fraktionen ausreichende Sicherheit für die Einführung parlamentarischer Regierungsformen“ forderte. Das scheint uns in der Tat die beste Kritik an den unbalancierten Zuständen des jetzigen Regierungsfalles zu sein, daß die Liberalen im Lande sich fester zusammenschließen und sich eifriger als je politisch betätigen.

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses legte am Mittwoch die zweite Lesung der Beschlussesvorlage für die Gehälter der Beamten der Polizeiverwaltung vor. Gegenüber den Beschlüssen erster Lesung wurden noch mehrere Änderungen getroffen. Unter anderem wurden den Polizeioberwachen und Kriminalkommissaren bei der Polizeiverwaltung in Berlin auf Antrag der Konservativen nichtpensionsfähige Stellenzulagen im Betrage von je 300 Mark jährlich gewährt. Die Wechselschulung über alle die technischen Lehrer, Seminar- und Präparandenlehrer der preussischen Gehälter wurde einmütig angenommen, da eine Subkommission hierüber ein Gutachten abgegeben hat. Ein freisinniger Antrag auf Erhöhung der Klasse 28 und Verlegung der in diese Klasse fallenden Beamten in die Klasse 32. Die Folge der Annahme dieses Antrages ist, daß die Gehälter bei den Gefängnissen der Polizeiverwaltung, die Direktoren bei den Erziehungsanstalten in Steinfeld, Wabern und Harburg, die Gefängnisse bei der Strafanstaltsverwaltung und die Gefängnisse beim Charité-Krankenhaus in Berlin im Höchstbetrage um 800 Mark aufgebessert werden. Angenommen wurde auch ein Antrag der Nationalliberalen, die Regelung zu eruchen, es zu ermöglichen, daß die Beamten bei den Strafanstalten, falls sie Gemeindegeldstoffe sind, in die Ruhegehaltsklasse eintreten können. Gleichlautende Anträge der Freikonserwativen und Freisinnigen, den Dberobergarnisamtsgehältern der Gehaltsstufe von 4200 bis 4200 Mark bis 4600 Mark zu erhöhen, wurden gegen 11 Stimmen abgelehnt. Bei den Gehältern der Professoren an den Tierärztlichen Hochschulen (4000 bis 6000 Mark) traten mehrere Kommissionsmitglieder dafür ein, daß die Honorarbesitzigen pensionsfähig gemacht werden sollen, da sonst viele Professoren niedriger Pensionen erhalten würden, als die Vorkräfte. Das Finanzministerium lehnte diesen Antrag ab. In der Nachmittags-Sitzung wurden sämtliche nach Denkarters-Entscheidungen ausliegende Gehälter bis Klasse 61 einschließlich in zweiter Lesung erledigt. In den weiteren Klassen wurde gegenüber der ersten Lesung für die Kreisärzte das Durchschnittsgehalt auf 2850 Mark erhöht. Nach einem Kompromißantrag wurde den außerordentlichen Professoren an den Landesuniversitäten nach einem Kompromißantrag aller Parteien ein Durchschnittsgehalt von 3600 Mark gewährt. Ferner sollen die außerordentlichen Professoren aus den Besoldungsfonds der Universitäten Mindestgehälter nach folgender Gehaltsordnung erhalten: 2600—3100—3600—4000—4400—4800 Mark. Die Gehälter steigen alle vier Jahre. Diese Gehaltsordnung soll auf diejenigen Professoren keine Anwendung finden, welche sich 1897 dem Honorarabzugsverfahren nicht unterworfen haben. Auch sollen von der Genehmigung von Alterszulagen diejenigen Professoren ausgenommen sein, welche außer oder neben der ihnen übertragenen Professur ein mit Pensionsberechtigung verbundenes anderweitiges öffentliches Amt bekleiden oder ein solches bekleiden haben und Pension oder Wartegeld beziehen, medizinische Praxis oder eine sonstige praktische Erwerbstätigkeit betreiben, oder von denen nach Lage der Verhältnisse anzunehmen ist, daß sie dies tun werden, welche ein Extragehalt bei der Berliner Akademie der Wissenschaften oder der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften beziehen, und schließlich, welche mit ihrem Einverständnis noch hatten der Vorlesungen entbunden sind, oder bei denen nach Entscheidung des Unterrichtsministers Vorlesungen vorliegen, unter denen nichtärztliche Beamte in den Rubrikten verzeichnet werden können. Außerdem erhalten die erstamäßigen außerordentlichen Professoren zur Ergänzung der mit ihrer Universitätsstellung zusammenhängenden Nebenbesoldungen auf den Betrag von 1200 Mark Zuschüsse als dem für solche Zwecke vorgesehenen Fonds des Kultusministeriums. Ferner kleben ihnen die für ihre Vorlesungen eingehenden Honorare bei der Berliner Universität bis zu 4500 Mark, bei den übrigen Universitäten bis zu 3000 Mark ganz, und von darüber hinausgehenden Betrag die Hälfte zu. Ein freikonserverativer Antrag, der diejenigen Professoren der neuen Gehaltsordnung unterwerfen will, die sich bis zum 1. Juli 1909 dem Honorarabzugsverfahren fügen, wurde abgelehnt, angenommen dagegen eine Resolution, die Regierung zu eruchen, in Fällen, wo es zur Vermeidung besonderer Härten erforderlich erscheint, denjenigen Professoren, welche sich im Jahre 1897 dem Honorarabzugsverfahren nicht unterworfen haben, die demnachstige Unterwerfung und somit die Anwendung dieser Gehaltsordnung zu ermöglichen. Für die ordentlichen Professoren wurden ebenfalls auf Grund eines Kompromißantrages aller Parteien die Mindestgehälter von 4800 bis 7200 Mark herabgesetzt auf 4200 bis 6000 Mark. Außerdem wurden für die ordentlichen Professoren an den Landesuniversitäten die gleichen Bestimmungen getroffen, wie für die außerordentlichen Professoren nur mit dem Unterschied, daß die Mindestgehälter für die ordentlichen Professoren der Berliner Universität etwas höher bemessen wurden,

nämlich auf 4800 bis 7200 Mark. Ein freikonserverativ-nationalliberaler Antrag, der angenommen wurde, erhöht den Fonds des Kultusministeriums für die Heranziehung und Erhaltung ausgezeichneter Lehrkräfte an den Kunstakademien von 200000 Mark auf 400000 Mark, ferner ein Kompromißantrag aller Parteien, dessen Annahme die Regierung überbrachte, den Fonds für die Heranziehung und Erhaltung tüchtiger Lehrkräfte an den technischen Hochschulen von 165000 auf 1900000 Mark.

Provinz und Umgegend.

† Weisenfels, 18. Dez. Um die im Lohnkampf stehenden Barbiergehilfen nachdrücklich zu unterstützen und die Meister zum Nachgeben zu zwingen, waren hier mit Hilfe der Gewerkschaften sog. fliegende Barbierjungen eingerichtet worden. Jetzt sind sie wieder aufgehoben, da sich das Kampfmittel als unwirksam erwies.

† Zeitz, 17. Dez. In der Aula der städtischen Mädchenvolksschule fand für den Ehrenbürger und Stadtverordnetenvorsteher Kommerzienrat Donalies eine städtische Trauerfeierlichkeit statt. Oberbürgermeister Arnold gedachte in warmherzigen Worten der Verdienste des Verewigten. Eingeleitet und beendet wurde die Feier durch Gesänge des Lehrergesangsvereins unter Leitung des Lehrers Hebler.

† Walldorf, 18. Dez. Ein Militär der 4. Kompanie des Inf.-Regts. Nr. 32 (Meinungen) wurde festgenommen, als er im Bezirk, sich zu ertränen. Er hatte sich am Nachmittag vom Dienst entfernt und gab an, daß er von den „alten Reuten“ mit Krügen bedroht worden sei. Von dem Zugpersonal des Abendzuges wurde er nach Meinungen zurückgebracht.

† Zeitz, 18. Dez. Auf den Dudaufbau Kohlenwerken stürzte ein 45-jähriger Schornsteinbauer von hier von dem 45 Meter hohen Schornstein ab. Durchbar geschnitten wurde er als Leiche aufgefunden.

† Dessau, 18. Dez. Da das mitten in der Stadt gelegene Elektrizitätswerk nicht mehr ausreicht, wird in Zeitz bei Dessau ein großes neues Werk gebaut, welches gleichzeitig auch in die umliegenden Dörfer des hochspannten Drehstrom abgeben soll. Als Antriebsmaschinen sind 2—600 PS. Gasmaschinen von Gebr. Körting Maschinenfabrik, Körtingwerk bei Hannover, Ingenieur Bureau Leipzig, bestellt worden. Diese Maschinen arbeiten mit Braunkohlenbrennstoffanlagen, wie sich herausstellt, für Dessauer Verhältnisse die bei weitem billigste Betriebskraft. Das Werk soll spätestens am 1. September 1909 in Betrieb kommen.

† Bernburg, 17. Dez. Im Restaurant „Rheingold“ in der Wilhelmstraße, in dem ein Kinematographentheater untergebracht ist, ereignete sich heute früh eine Gasexplosion. Die großen Spiegelscheiben des Restaurants und die Fenstergehäusen der benachbarten Grundstücke wurden vollständig zerstört. Die Explosion entstand dadurch, daß in einem mit ausströmendem Gas angefüllten Raume ein Bedienfester des Kinematographentheaters ein Streichholz anzündete, um nach der Stelle des ausströmenden Gases zu suchen. Der Unvorsichtige trug erhebliche Brandwunden davon. Sonst wurde niemand verletzt.

† Langenberg b. Schwarzener (Sachsen), 18. Dez. Hier lehnte gegen die Stimmen der bürgerlichen Vertreter die sozialdemokratische Mehrheit des Gemeinderats die beantragten Feuerungszulagen ab mit der Begründung, „zurzeit bestche keine Feuerung mehr“. Den Langenberger Genossen scheint es besonders wohl zu gehen!

† Kassel, 17. Dez. Einem kleinen Mädchen von vier Jahren, das Weihnachtsnüsse aß, geriet ein Stückchen Nuß in die Luftröhre und war trotz aller ärztlichen Hilfe nicht zu entfernen; das arme Kind mußte nach unfähigen Qualen ersticken.

† Dresden, 16. Dez. Das Grab der in Freiberg hingerichteten Bürgermeisterstöchter Grete Veier ist unausgeseht, insbesondere an Sonn- und Feiertagen, das Ziel zahlreicher, meist weiblicher Personen, die Kränze niederlegen und ihre Andacht verrichten. Kränze für den Andrang derart groß, daß die Polizei den Friedhof absperrete. Mehrere Kränze auf dem Grabe der Zufußgeführten, deren Schleifen Aufschriften „Dem Opfer eines Justizmordes“, „Einer Unglücklichen“, „Der König ist unerbittlicher als das Gefeg“ trugen, wurden konfisziert. Die widerliche Nut ist auch nur in unserem Zeitalter möglich.

† Dresden, 17. Dez. Das Königliche Oberhaus soll wegen Baukäuflichkeit und um bessere technische Einrichtungen und größere Sicherheitsvorschriften bestellen zu können, umgebaut werden. Die zweite Kammer bewilligte dazu 904000 Mark, die Gesamtkosten des Umbaus betragen 1700000 Mark, von denen die Zivilliste 155000 Mark trägt.

† Erfurt, 18. Dez. Nachm. Untererschlagung einer größeren Geldsumme, deren Höhe noch nicht festgestellt, wurde bei dem Kaufmann Wipplinger angeklagt. Der Angeklagte Max Siebert verhaftet.
† Leipzig, 18. Dez. Gestern abend gegen 1/9 Uhr entstand in einem Schuppen der Vorderstraße, der von dem Fuhrunternehmer Behr zum Unterstellen von Wagen usw. benutzt wird, Großfeuer. Die Feuerwehre konnte erst nach 1 1/2 stündiger Tätigkeit des Feuers Herr werden. Der Schaden wird einer Vorkmeldung zufolge auf 50 000 Mk. geschätzt. Ein in dem Schuppen stehendes Kraftautomobil ist mitverbrannt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 19. Dezember 1908

** (Personalien.) Verlegt ist der Postassistent Franz Enke von hier nach Halle. — In den Rufstaben tritt der Postfaktist Thomas hier.

** Rein strenger Winter. Auch für die nächste Zukunft ist kein strenger Winter in Aussicht. So sagen wenigstens die alten witterkundigen Leute, die schon gar oft mit ihren Wahrnehmungen recht beobachtet. So sollen die Maulwürfe ganz hoch fliehen, Würmer, Insekten und Maden sich noch ganz an der Oberfläche der Erde aufhalten. Dies und manches andere sollen gegen den baldigen Eintritt von Frost sprechen.

** Die Weihnachtsserien beginnen hier an den höheren und gehobenen Schulen Sonnabend den 19. Dezember. Der Wiederbeginn des Unterrichts ist auf Dienstag den 5. Januar festgesetzt. In den hiesigen Volksschulen beginnen die Ferien Mittwoch den 23. Dezember. Der Unterricht beginnt dagegen bereits wieder am Montag den 4. Januar.

** Vereins-Veren. In der Donnerstagabend stattsgefundenen Vorstandssitzung wurden zunächst weitere drei Neuangetretene als Mitglieder aufgenommen. Die Verhandlungen betrafen in der Hauptsache das Kanalprojekt und ist ein Leipziger Nationalökonom gewonnen, der in der ersten Hälfte des Januar n. J. einen Vortrag über das Projekt halten wird. Näheres wird z. B. bekanntgegeben.

□ Die hiesige höhere Mädchenschule veranstaltete am Donnerstag nachmittag ihre diesjährige Weihnachtsfeier, die von Angehörigen der Schülerinnen sehr zahlreich besucht war. Die Feier wurde eingeleitet durch die wirkungsvolle Kantate „Die heilige Nacht“ von Nagler. Das Werk beginnt mit einem Sopran solo „Macht die Lere weit“, dem sich später der Chor anschließt. Ein artiges Zwischenspiel leitete über zu dem Chore „Hüten waren im Felde“. Die Engelbotschaft „Friede euch nicht“ wird wieder vom Sopran ausgeführt. Der Vokalchor „Gloria sei Gott in der Höhe“ wird zuletzt vom Chor aufgenommen und in einer prächtigen Steigerung zu Ende geführt, so daß das Werk würdig und markig ausklingt. Ein entsprechender Prolog, sowie zwei Deklamationen wurden von Schülerinnen der I. Klasse gesprochen. Schriftverlesungen, gemeinsame Gesänge, Chorlieder, ein Sopran solo „Es senkt sich hehr und leise die heilige Nacht herab“, Deklamationen der Schülerinnen aus den Klassen III und VIII wechselten nun miteinander ab. Die Ansprache hielt der Leiter der Schule, Herr Direktor Schulze. Der Herr Rektor charakterisierte die rechte Weihnachtsfeier, die nicht in äußerem Glanz und reichen Geschenken besteht, sondern in dem innigen Verlangen nach dem heiligen Christ, der alljährlich an die Türen klopf, um den Gottesfrieden zu bringen. Und wo er einführt, da wird es hell im Volke, in den Familien, in den Herzen, in den Schulen. Mit dem Wunsche, daß der Friedensstift allen Schülerinnen ein herrliches Weihnachtsfest schenken möge, verband der Herr Rektor den Dank für die reichen Gaben, die die Eltern der Schülerinnen für die Beschaffung spendet haben. Der 2. Teil der Feier bestand in der Aufführung des musikalischen Dramas „Im Weihnachtszauber“ von Nagler. Das Werk beginnt mit den Chören „Heilige Nacht, auf Engelsflügeln“ und „Alle Jahre wieder kommt das Christkind“. Ein verbindender Text führt uns in Traum zuerst nach Bethlehem in den Stall zu Maria und Josef, zu den Hirten auf dem Felde, zu den Engeln und dem Kind in der Krippe. Er schildert ferner, wie das Weihnachtsfest im deutschen Lande einzieht, er zeigt uns Luther auf der Wartburg die Bibel überlegend, am Christabend den Weihnachtschoral komponierend, „Gelobet seist du, Jesus Christ“. Er führt uns nach Sidonesta und zeigt, wie dort deutsche Weihnachten gefeiert werden. Er führt uns zuletzt in das Dachsloch einer kranken Frau und läßt uns schauen, wie durch kameradschaftliche Hilfe Weihnachtsglanz in das ärmliche Stübchen einzieht und schließt mit der Mahnung: Weihnachtsfest ist da, laß das Christkind bei dir einführen, das wäre ein gesegneter Weihnachtszauber! In diesen poetischen Text sind Chorgesänge, Sopran solo, gemeinsame Weihnachtslieder und Choräle wirkungsvoll eingebunden. Eine tonmalende Klavierbegleitung, zu welcher bei dem Sopran solo „Auf den Schwingen der Erinnerung eilt die Seele heimwärts“

noch die Violine tritt, trägt das Werk. Mit der altvertrauten Weise „Du süßliche, selige Weihnachtszeit“ schließt es ab. Die Sopran solo wurden von den Damen Fräulein Mühlhordt und Frau Kuhfuß gesungen. Fräulein Mühlhordt sprach den verbindenden Text, Fräulein Kuhfuß führte die Violinbegleitung aus, und Herr Lehrer Schumann, der die Ausführung in temperamentvoller Weise leitete, führte zugleich die Klavierbegleitung aus.

△ Am Donnerstag abend wurde in „Rüfles Hotel“ hier unter Vorsitz des Herrn Pastor Berther die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Zweigvereins der deutschen Luthersingen abgehalten. Nach dem vom Herrn Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr wurden vom Hauptverein Halle, dem der hiesige Zweigverein angehört, 1 Pfarrer und 7 Lehrer, sowie 4 Pfarrer und 10 Lehrwittwen unterstellt, von denen 1 Lehrer und 4 Lehrwittwen im Gebiete des Zweigvereins wohnen. Nach dem erstatteten Kasinbericht betragen die Einnahmen und Ausgaben 206,22 Mk. An den Hauptverein wurden 130 Mk. Beitrag abgeführt. Da gegen die Rechnung sich nichts zu erinnern fand, wurde dem Herrn Schatzmeister Entlastung erteilt. Von dem Herrn Vorsitzenden wurde noch mitgeteilt, daß seitens des Zentralvereins in Berlin, welcher nunmehr auf ein 25 jähriges Bestehen zurückblicken kann, während dieser Zeit an 4006 Pfarrer und 9245 Lehrerfamilien Unterstützungen im Betrage von zusammen 927 880 Mk. gewährt wurden. Der Zentralverein beschließt, in Berlin ein „Luthenheim“ zu errichten, in welchem Pfarrer- und Lehrersöhne während der Zeit ihrer Ausbildung in Berlin freie Unterkunft finden sollen. Der Zentralverein wird deshalb an alle Hauptvereine einen Aufruf in freimüthige Beiträge zu diesem Zwecke ergehen lassen. Es wurde beschlossen, einen Anzahl von Exemplaren dieses Aufrufs vom Hauptverein zu beziehen und sie an die verschiedenen Eirchen des Zweigvereins zu senden. Ebenso wurde beschlossen, in diesem Jahre 120 Mk. an den Hauptverein abzuführen.

** Stadttheater in Halle. Erfahrungsgemäß sind die Vorstellungen des Weihnachtsmärchens nach dem Fest in der Regel sehr stark besucht, so daß oft die Plätze in der gemischten Preiskategorie ausverkauft sind. Es sei deshalb besonders auf die drei Märdenvorstellungen der „Frau Holle“ an den Nachmittagen Sonnabend den 19., Sonntag den 20. und Dienstag den 22. d. M. hingewiesen. An den Weihnachtsabenden findet nur eine Märdenvorstellung und zwar am Sonntag den 27. d. M. statt. Am Samstag abend wird „Fidelio“ (nur einmalige Aufführung) gegeben. Sonntag abend zum vierten Male „Die Dolarprinzessin“. Für auswärtige Besucher ist es von Interesse zu erfahren, daß die Operette kurz nach 10 1/2 Uhr zu Ende ist, so daß die Zugausfälle noch bequem zu erreichen sind. Für Montag ist eine einmalige Aufführung von „Die Fledermaus“ mit Herrn Gode in der Hektrolle angesetzt. Mittwoch mit „Hänsel und Gretel“ mit der Puppenregie gegeben. Der Donnerstag bringt auf vielfachen Wunsch eine nochmalige letzte Aufführung von „Fra Diavolo“ mit Herrn Gogel in der Hauptrolle. In Stelle des beurlaubten Fräulein Mothes singt unsere junge Hallenser Soubrette Fräulein Meyer die Partie der Zerline. Donnerstag bleibt das Theater geschlossen. In kurzen Zügen sei heute schon das Feiertagsprogramm mitgeteilt. 1. Weihnachts-Feiertag, nachmittags 3 1/2 Uhr, Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen „Ein Wäldertraum“ abends 7 1/2 Uhr 101. Abonnements-Vorstellung „Der fliegende Holländer“. Sonnabend den 26. d. M. (2. Feiertag), nachmittags 3 1/2 Uhr Fremdenvorstellung bei Schauspielpreisen „Ziefeland“, abends 7 1/2 Uhr Sondervorstellung bei aufgehobenem Abonnement „Die Dolarprinzessin“. Sonntag den 27. d. M. (3. Feiertag) Fremdenvorstellung zu kleinen Preisen „Frau Sall“ oder „Goldmarie und Besmirat“, abends 7 1/2 Uhr Schauspiel „Erna Fiebigler“, „Mignon“ (Sonder-Vorstellung bei aufgehobenem Abonnement). — Da bei telefonischen Bestellungen häufig Mißverständnisse vorkommen, werden auswärtige Theaterbesucher höflichst ersucht, Platzbestellungen für die Feiertags-Vorstellungen schriftlich mit genauer Namensangabe (Postkarte genügt) an die Kasse des Stadttheaters zu adressieren.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreise

** Runkelst, 17. Dez. Aus Anlaß der Wiedereröffnung unserer Kirche ist dem Pfarrer Bürger der Rote Aderorden vierter Klasse, dem Patronatsvertreter Inspektor Rein der Königl. Kronenorden vierter Klasse und dem Kirchenältesten Reintke, sowie dem Zimmermann Burche das Allgemeine Ehrenzeichen nachträglich verliehen worden.

§ Freyburg, 18. Dez. Unter dem Verdachte, Vermögensstücke, insbesondere Geld, zum Nachteil seiner Gläubiger besitze, geschäftlich zu haben, wurde der Landwirt Spott in Schleierode in Haft genommen.

g. Rahnitz, 18. Dez. Die Verwirrung, welche bei dem Schadenfeuer, das in vergangener Woche im angrenzenden Perischönawitz, entstand, benutzten Langfinger und entwendeten dem durch den Brand an sich schwer geschädigten Besitzer allerhand Sachen. Aus einem Behälter wurde bares Geld in Höhe von 53 Mk. gestohlen, ferner eine Wieduhr, Etwas verschiedener Art, sogar Fettspeise hießen die Langfinger mitgehen. Aber den Verbleib des gestohlenen Guts fehlt jede Spur.

m. Rößlig, 18. Dez. Wilderer haben schon öfter in den umliegenden Jagdbezirken ihr unsauberes

Handwerk betrieben. Erst kürzlich wurden in einem angrenzenden Reviere ein Reh und in einem anderen 3 Hasen am Tage von Wilderern geschossen. Leider konnten die Spitzhunden noch nicht erwischt werden.

Wetterwarte.

19. Dez.: Beschleht bewölkt, teilweise heiter, neblig, keine nennenswerten Niederschläge, vielmal Nachtfrost und Nebel. Tag ziemlich gelinde. — 20. Dez.: Zeils heiter, teils neblig, wolfig, vorwiegend trocken, Nacht und früh Frost und Nebel, Tag ziemlich gelinde.

Vermischtes.

* (Aufstieg des Militär-Luftschiffs „Groß 1“.) Donnerstag vormittag unternahm der Serzag Blodi von Mecklenburg-Schwern am Zegler Seeplatz einen Aufstieg mit dem leibaren Militär-Luftschiff „Groß 1“. An der Fahrt, die 3/4 Stunden währte, nahmen Major Groß, Major v. Sperling, Oberingenieur Paschke und Vertmeiner Webes teil. Major v. Sperling hatte die Führung. Der Wind wehte in einer Stärke von acht bis neun Metern aus Südwest. Das Luftschiff manövrierte in einer Höhe von 150 Metern und landete um 10 1/4 Uhr glatt auf dem Zegler Seeplatz.

* (In Wschafenburg) sind sämtliche Volks- und Mittelschulen wegen Erkrankungen an Diphtherie und Scharlach geschlossen worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Dez. In der Rixdorfer Stadtverordneten-Versammlung kam es gestern abend zu tumultuösen Auseinandersetzungen. Von einer Anzahl bürgerlicher Abgeordneter war der Erlaß nachstehenden Statuts beantragt worden: Bei der nach § 2 des Gesetzes vom 30. Juni 1900 bestehenden Bildung der Wählerabteilungen tritt anstelle des auf einen Wähler fallenden durchschnittlichen Steuerbetrags ein den Durchschnitt mit die Hälfte übersteigender Betrag. — Von den Sozialdemokraten wurde dieser Antrag heftig bekämpft. Währenddessen sammelte sich eine ungeheure Arbeitermenge vor dem Rathaus an. Deshalb wurde ein starkes Polizeiaufgebot nötig. In der neunten Abendstunde drängten, als der Vorleser über den bürgerlichen Antrag abstimmen lassen wollte, die Sozialdemokraten unter Schreien mit geballten Fäusten gegen den Vorleserisch und schrien: Wahlrechtsräuber! Als die Ruhe wiederhergestellt war, legten sie ihre Dauerreden fort. Die bürgerlichen Stadtverordneten sind entschlossen, die ganze Nacht auszuhalten, um zur Abstimmung zu gelangen.

Sofia, 18. Dez. Seit einigen Tagen ist an der türkischen Grenze mit dem Boykot bulgarischer Waren begonnen worden. Ein bulgarisches Schiff, das von Barnakami kam, ist in Konstantinopel boykottiert worden.

Berliner Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 17. Dez. Im Getreidemarkt herrscht zu Beginn für Weizen feste Stimmung im Zusammenhang mit den höheren Notierungen an den nordamerikanischen Börsen und auf erhöhte argentinische Exporten. Roggen erlief auf einige Deckungen und Käufe der Provinz Preisbesserungen. Im weiteren Verlaufe machte sich für beide Brotfrüchte eine Preiswärtigung bemerkbar, da die nur wenig gebesserten Preise von Ueberportierte Martie Enttäuschung hervorriefen. Safer und Mais waren bei behaupteten Preisen still. Rißblö nach Schwanlungen feher-Weizen I. Qual.

Waggen lot. inl. 208,00—205,00 Mk., Dez. 207,25 bis 206,50 Mk., Mai 211,00—210,50—209,50 Mk., Juli —, Markt. Matter.

Roggen lot. inl. 165,00—166,00 Mk., Dez. —, Mai 177,75—177,00 —, Markt, Juli —, Markt. Safer fein 174,00—179,00 Mk., do. mitt. 168,00 bis 178,00 Mk., do. gering frei Wagen und ab Wahn 169,00 bis 162,50 Mk., Dez. —, Markt, Mai 165,50 Mk., Juli —, Markt, Geschäftlos.

Waggen lot. amerik. mit. 168,00—169,00 Mk., do. runder 165,00—168,00 Mk., bulgarischer —, Markt, Dez. —, Markt, Mai —, Markt, Juli —, Markt, Geschäftlos.

Waggenmehl Nr. 00 brutto 25,00—28,25 Mk. Hüßig. Roggenmehl Nr. 0 und 1 20,00—22,80 Mk., Dez. —, Markt, Mai —, Markt.

Rißblö lot. —, Markt, Dez. 62,90 —, Markt, Mai 58,80—59,40 Gd. Ddt. —, Markt, Still.

Getreie inl. feinst 154,00—164,00 Mk., do. schwerer frei Wagen u. ab Bahn 165,00—180,00 Mk., do. ruh. frei Wagen feinst 185,00—141,00 Mk., schwere —, Markt, amerikan. —, Markt.

Erbsen inl. u. rus. Futterm. mitt. 184,00—191,00 Markt, do. feinst 191,00—198,00 Mk., do. kleine Koch- —, Markt, do. Victoria. —, Markt.

Waggenmehl groß netto engl. Sad ab Mähle 11,20 bis 12,20 Mk., do. feinst netto engl. Sad ab Mähle 11,20 bis 12,20 Mk.

Roggenmehl groß netto engl. netto ab Sad 11,80—12,25 Markt.

Siehmärkte.

Leipzig, 17. Dez. Bericht über den Schlagschlagmarkt auf dem rübischen Viehsof zu Leipzig. Auftrieb: 177 Rinder, und zwar 24 Ochsen, 5 Kalben, 76 Kühe 73 Bullen; 957 Rinder; 112 Stück Schafvieh; 1066 Schweine und zwar nur deutsche, zusammen 3861 Tiere. (Preise à 50 kg in Mark.) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: I —, II —, III 64, IV 65, V 45; Bullen, Qual.: I 67, II 62, III 68, IV —, V —; Schweine, Qual.: I 69, II 65, III 61, IV 61, V —; Gefangene: Rinder, Qual.: I 66, II 51, III 42, IV —, V —; Schafe, Qual.: I 40, II 36, III —, IV —, V —. Verkauf: 177 Rinder und zwar: 24 Ochsen, 5 Kalben, 76 Kühe, 73 Bullen, 112 Schafe, 1066 Schweine. Geschäftsgang: Rinder langsam, Rinder Schafe Schweine mittelmäßig.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion der Substitut gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen-Nachrichten.

Sonntag den 20. Dezember (4 Advent) predigen:
Dom Vorm. 1/10 Uhr: Sup. Bithorn.
Nachm. 5 Uhr: Diak. Wurtte.

Weihnachtsfeier des Kinderarbeitsdienstes Stadt. Vorm. 1/2 10 Uhr: Pastor Werther. In Anschlag Weichte und Abendmahl.

Amelnd. Verleide.
Nachm. 5 Uhr: Weihnachtsfeier des Kinderarbeitsdienstes. Diak. Schollmeyer.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Bött.

Nachmittags 4 Uhr: Weihnachtsfeier des Kinderarbeitsdienstes.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.

Nachmittags 4 Uhr: Kinderarbeitsdienst.

Katholische Kirche.
Sonabend 5 Uhr abends: Weichte.
Sonntag morgens 7 Uhr: Weichte.
8 Uhr: Frühmesse.

1/10 Uhr: Pfarramt mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.

In **Welpitz** früh 10 Uhr: Pastor Schumann.

In **Frankleben** früh 10 Uhr: Pastor Bürger.

Nachmittags 1 1/2 Uhr: Kinderlehre.
In **Kaußfeld** früh 8 Uhr: Pastor Bürger.

In **Naundorf** früh 8 Uhr: Pastor Duval.

In **Wenddorf** früh 10 Uhr: Verleide.
In **Wernsdorf** früh 8 Uhr: Pastor Ronke.

In **Neumarkt** vorm. 10 Uhr: Pastor Ronke.

In **Welschbühl** nachm. 1 1/2 Uhr: Ders. Gottesdienst im Kirchspiel Epergan.

Epergan. Vorm. 8 Uhr.
Kirchbündorf. Vorm. 10 Uhr.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Dürrenberg belegene im Grundbuche von Otrau Band III Blatt 45 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Wirtmachers Hugo Fornell in Dürrenberg eingetragene Grundstück Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten Nr. 88 in Dürrenberg, Gebäudeflächenvermessungswert 216 M., Grundbesitzerunterrolle 14, Gebäudesteuerrolle 87 am **6. Februar 1909** nachm. 1 Uhr durch das unterzeichnete Gericht im Kurhause zu Dürrenberg versteigert werden. Wersberg, den 14. Dezember 1908. **Königliches Amtsgericht.**

Die auf den 19. d. Mts. Wagnerstr. 11 anberaumte Versteigerung findet **nicht statt.** **Grosse. Rechtsanwältin.**

Die Betonabdeckung der Kinder der hiesigen Kleinlinderbewahranstalten findet **Montag den 21. Dezember d. J. nachmittags 4 Uhr** in der Kleinlinderbewahranstalt der inneren Stadt und Dienstag den 22. Dezember d. J. nachmittags 4 Uhr in der Kleinlinderbewahranstalt der Altenburg statt.

Alle Götter und Freunde der Anstalten werden hierzu freundlich eingeladen. Wersberg, den 16. Dezember 1908.

Die **Deputation der Kleinlinderbewahranstalten.**

Wohnung 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zum 1. April 1909 zu vermieten. Zu erfragen **Oberaltenburg 8, 2. Et.**

Wohnung mit 5 Zimmern und Zubehör per sofort zu vermieten und per 1. April 1909 so früher zu bestehen. Näheres **Wiesenstr. 41.**

Manfaden-Wohnung, 4 Stuben, Küche nebst Zubehör, zum 1. April zu beziehen. **Wiesenstr. 41.**

Herrschaftliche 1. Etage, 3 Zimmer, Veranda, Bad, Gas und Zubehör 1. April zu vermieten. **Wahlfelder 3.**

Wohnungsgesuch. Eine ältere anständige Frau sucht in einem ruhigen Hause Wohnung von 2-3 Zimmern, Küche nebst Zubehör zum 1. April 1909. Gest. Offerten werden unter **CK 88** an die Grnd. d. H. erbeten.

Eine kleine Wohnung 30 Zr. wird zum 1. Januar 1909 zu mieten gesucht. Offert unter **Wohnung** an die Grnd. d. H.

Möbliertes Zimmer zu vermieten **Dezaltenburg 24.**

Geucht am 1. Januar **2 möblierte Zimmer**

in ruhiger Lage, womöglich mit Klosettbenutzung. Motorwagenbesitz erwünscht. Angebote unter **M** an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer

zum 1. Januar gesucht. Offerten unter **E Z** an die Grnd. d. H. erbeten.

Freundliche Schlafstelle

event. auch mit Etage sofort oder 1. Jan 1909 zu vermieten. **Grüneck 8 11**

Wagenremise

für 2-3 Wagen umweil des Bahnhofs für sofort zu mieten gesucht. Angebote unter **A 800** an die Grnd. d. H. erbeten

Eine große, sehr wenig gebrauchte, gut leuchtende

Blitzlampe,

passend für Restaurateure aufs Land, ist billig zu verkaufen **Burstr. 15.**

Gebr. Roghherd und ein Handwagen

zu kaufen gesucht. Offerten unter **T 100** in der Grnd. d. H. sicherzulassen

6 Geld-Schranke,

1a. Fabrikat, wegen Mangel an Raum, auch im einzelnen, spottbillig abzugeben. **A. Hartmann,** Nordhaus, Bahnhofstraße 6.

Ladentisch

55x400 ist preiswert zu verkaufen **Calenplan 3.**

Riesen-Phonograph

Neuankäufer der letzten Herbstmesse mit den neuesten Platten, 10 Pl. Einwirk, äußerst preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Grnd. d. H.

Wollnüsse,

neue gute Ware, verkaufe ich einen großen Posten morgen Sonnabend auf dem Wochenmarkt mit 30 Pf. per Pfund. **A. Edler.**

Postkisten

in jeder Größe hat abzugeben **Paul Ehler** vorm. Aug. Vert.

Eine Fah mit dem Halbe

steht zum Verkauf **Heinemann,** Corbacha Nr. 10, bei Annenbühl.

Ein Paar Käferschweine

zu verkaufen **Wobert 18.**

Hasen- u. Kaninchenfelle

läuft zu höchsten Preisen **Zurichterei Neumarkt 45** und **Kosstr. 8, part. rechts.**

Schlachtpferde

wird zu hohen Preisen **W. Naundorf, Tiefer Keller 1**

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle: Hüte, Handschuhe in Glas und Wildleder, Krimmer, Tricot und Wolle, Militär-Handschuhe in Leder und Tricot, Arbeiter-Handschuhe, Hosenträger, Krawatten und Kragenschoner, Chemisett, Kragen u. Manschetten in Leinen, Gummi u. Papierstoff, wollene Chemisett, Filzschuhe und Pantoffeln, Einziehschuhe und Pantoffeln, Aufnääh- und Einlegeohren zu billigen Preisen.

Aug. Pralls Nachf.

H. Grothe, Burgstraße.

Gelegenheitskauf.

Sehr selten preiswert! Hoheleg. Tischgarnitur, Saffet, Tisch, 6 Stuhl, gr. Trum. mit Sofa, Herrenschreibtisch, 2 Seitentische (franz.), Waschtisch mit Marmor, Eppich, Tischdecke, Küchenmöbel spottbillig zu verk.

Halle a. S.,

Grillstraße 21, 1. Etage.

Wilh. Grosse,

Breitestr. 9. Breitestr. 9.

Großer Weihnachtsausverkauf.

Empfehle **Schuhe und Stiefel, Filz- und Gummischuhe** zu allerbilligsten Preisen.

Ritaled des Abt. Sparvereins. Anfertigung nach Maß und Reparaturen werden schnell und ausgiebig.

Serberge zur Heimat.

Um den Wandereien eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, erbitte ich mich freundlichst eine Gabe.

Sachen werden auf Anmahlung beim Hausvater Göttingen gern abgeholt. **Werther, Pastor.**

Obst- und Gartenbauverein für Wersberg u. Umgegend.

Bersammlung am Sonntag den 20. Dezember nachm. 4 Uhr im „Tivol“ Wersberg.

Tagesordnung: 1. Generalen. 2. Bericht über den diesjährigen gemeinsamen Bezug von Obstbäumen. 3. Vortrag des Herrn Lehrer Fröhliche, Wendorf über: „Die wichtigsten Obstbaumschädlinge und ihre Bekämpfung.“ Gäste willkommen. **Der Vorstand**

Die Weihnachtsfeier in der städtischen Kinderbewahranstalt auf dem Sande findet **Montag den 21. Dezember nachm. 4 Uhr**

statt. Freunde der Anstalt sind herzlich eingeladen. Allen freundlichen Helfern und Gebern herzlichsten Dank. **Frau Pastor Wert be r.**

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Sonntag den 20. Dezember abends 8 Uhr in der „Reichsfrone“

Weihnachtsfeier

Eintritt nur gegen Programm (20 Pf.) Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt. **Der Vorstand Werther P.**

Freie Turn. Vereinigung.

Sonabend 8 1/2 Uhr **Weihnachtsfeier** im „Serjoo Christian“. **Der Vorstand**

Allgemeiner Turn-Verein.

Sonabend den 19. Dezember abends 8 1/2 Uhr **Hauptversammlung** im Neuen Schützenhaus. **Der Vorstand**

Meuschau.

Schmidts Gasthaus. Sonntag den 20. Dezember von nachm. 3 bis abends 8 Uhr an **Kränzchen.** **V. d. M. B. M.**

Tivoli.

Sonntag den 20. Dez. abends 8 Uhr **grosses Extra-Konzert** ausgeführt von der **Stadtkapelle** (Dir.: Fr. Hertel). Entree a Person 80 Pf. Nach dem Konzert: **Ball.**

Zu allen häuslichen Arbeiten **fundens- und tageweise eintritt bis Franz Saube, Weichl 9.**

Bolschbibliothek und Lesehalle

eröffnet Sonntag vormittags von 11-12 Uhr und 3-7 Uhr nachm.

Reichsfrone.

Täglich von abends 7 Uhr ab **Familien-Unterhaltungskonzerte** von **Elite-Damen-Orchester** Direction: **Neumann.** **Entree frei.** Sonntag von 11-1 Uhr

Frühschoppen-Konzert.

Nachmittags Anfang 4 Uhr. **Rohlands Restaurant.** **Täglich Konzert** des **Damenorchesters Melusine.** Dir. Fr. Meise Janfert. **6 Damen, 1 Herr.** Anfang abends 7 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein **Franz Rohland**

Kretschmers Restauration.

Sonabend Salzknochen. **Dieters Restauration.** Heute abend Salzknochen. **Deutscher Kaiser.** Heute Sonabend Salzknochen. **Aug. Stobel.**

Waterland.

heute **Schlachtfest.** **Menzels Restauration.** Heute Sonabend **Schlachtfest.** Heute **Schlachtfest.** **A. Leine, Sand 22.** Sonabend **Schlachtfest.** **Schlegel, Schmalestr.** Montag **Schlachtfest.** **Frau Anna Sommer, gr. Ritterstr. 1.** Heute **Schlachtfest.** **Krust Vogel, Landwehrstraße.** Sonabend **Schlachtfest.** **Frau Clara Steger, Strauchstr. 8.**

Fechtunterricht

sucht für die Dauer der Weihnachtsferien **L. E. Name** zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Schlosserlehrling

Offern 1909 gesucht **Schlosser Unteraltenburg 4.** Suche für mein Damen- und Herren-Frieser-Geschäft einen **Lehrling.** **Otto Siebrich, Gotthardstr. 17.**

Ginen Vehrting

sucht zu Offern **K. Kellermann, Kleischermer.**

Ginen Vehrting

hellt zu Offern ein **K. H. Elbe Jan., Klempnermeister.**

Suche f. sehr gute Stellen

Manche auf dem Land, tüchtige Hausmädchen für Rittershäuser, Mädchen für einzelne Herrschaft, Köchin und Kindermädchen, sowie **Conditoren** bei hohem Lohn. **Frau Henriette Langenheim, Stellenermittl., Schmalestraße 18.**

Junger brauner Hund,

Jagdrasse, mit weißer Brust und Mischwanz ausgelassen. Sofort abzugeben gegen Erstattung der Unkosten bei **E. Zeil, Riederndel bei Böden.**

10 Mt. Eisen auf dem Wege von Dörsig nach Leuna verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Schmalestr. 7 I**



Eine
süsse
Bürde

die jede Hausfrau gern auf sich nimmt, ist die Festkuchen-Bäckerei. Die Weihnachtskuchen geraten besonders fein, wenn statt der teuren

Natur - Butter

die *Margarine*-Marken

„Rheinperle“ u. „Solo in Carton“

genommen werden. **Die Ersparnis ist dabei bedeutend!**

Überall erhältlich!

Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, Goch (Rheinland).

Prachtvolle
weisse Damast-Bettbezüge

(Decken und Kissenbreite) **6 Mk.** an.
Bezug mit 2 Kissen von

Theodor Freytag, Merseburg,
Rossmarkt 1.



Der Staubsauger
System „Krauß“

dient zum gründlichen und schnellen Entstauben von Teppichen, Fußböden, Polstermöbeln zc. ohne Klopfen, ohne Bürsten, ohne Staubaufwirbeln.

Lassen Sie sich denselben praktisch vorführen

bei **Paul Ehlert vorm. Aug. Perl.**
Der Apparat wird auch leihweise abgegeben.

Gustav Uhlig, Halle a. S.

Billigste und beste Bezugsquelle in
Musik-Instrumenten
jeder existierenden Art.



Neu! „Pistonet“

sofort ohne Noten spielbar.
Echt italienische Ocarinas,
Wiener Ziehharmonikas,
rein abgestimmte
Mundharmonikas.
Illustr. Katalog kostenlos.
Wengenhauer Söhne zu Originalfabrikpreisen.

Gustav Uhlig, Halle a. S., unt. Lezigerstr.



30. 40 Bullen, 5 bis 10 Ztr. schwer,
zur Zucht und Mast geeignet, stehen billig zum Verkauf.

Berthold Cotte, Halle a. S., Dellischerstraße 6,
Hohemme. Tel. 785.

Reinh. Möbius, Rosschächtereie,

Delgrube 5, Telephon 349,

empfehlen
prima fettes Hochfleisch
a Pfd. 30 Pf.

Alles andere wie bekannt.

Bilanz

des Konsumvereins Zützen und Umgegend

G. B. m. B. S.

über das 9. Geschäftsjahr 1907/08.

Aktiva		Passiva	
31. August.		31. August.	
	Mk. Pf.		Mk. Pf.
In Kassa-Konto	251 06	Ber Mitglieder-Intell-Konto	2 339 92
In Sparkassen-Guthaben	4 151 18	Ber Mietschuld-Konto	45 34
In Waren-Konto	4 973 00	Ber Dispositionsfonds-Konto	454 00
In Debitoren-Konto	32 00	Ber Reservefonds-Konto	1 480 00
In Depositen-Konto	600 00	Ber Verwaltungskosten-Konto	478 45
In Inventar-Konto	120 00	Ber Revisions-Konto	600 00
		Ber Hausbaufonds-Konto	254 51
		Ber Gewinn- und Verlust-Konto	4 480 53
	10 124 20		10 127 20

Mitgliederbewegung.

Die Mitgliederzahl betrug am 1. September 1907	96 Mitglieder.
Im Laufe des Jahres sind eingetreten	8 104 Mitglieder.
Am 31. August 1908 betrug die Zahl	104 Mitglieder.
Ausgeschieden sind a) freiwillig	6
b) durch Verzug	6
c) durch Tod	2
d) durch Ausschluss	1
	15 Mitglieder.
Bestand am 1. September 1908	89 Mitglieder.
Die Mitgliederanteile betragen am 1. September 1907	2 154,75 Mk.
Im Laufe des Jahres vermehrten sie sich um	179,17 Mk.
Dieselben betragen am 1. September 1908	2 333,92 Mk.
Die Haftsumme betrug am 1. September 1907	2 400,00 Mk.
Vermehrte sich im Laufe des Jahres um	200,00 Mk.
Verringerte sich durch 15 ausgeschiedene Mitglieder um	375,00 Mk.
Betrag am 31. August 1908	2 225,00 Mk.

Der Vorstand: Süberlau, Dammbahn Märkt.

Leinenhaus **H. C. Weddy-Poenicke, Wäschefabrik.**

II. Ritterstraße 4.

Als besonders passende Weihnachts-Geschenke empfehle ich:

Leib-Wäsche,
Tisch-Wäsche,
Bett-Wäsche,
Küchen-Wäsche,
Handtücher.

Taschentücher
für Damen, Herren und Kinder.
Haus- und Tändelschürzen
in weiß, farbig und schwarz in großer
Auswahl und allen Preislagen.
Kaffee- und Teegedecke.

Gingham-Kleider,
Druck-Kleider,
wollene Kleider,
Schlafdecken,
Gardinen.

Der neu erschienene Weihnachts-Katalog wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Köppler, Merseburg.

Zweite Beilage.

Lokalnachrichten.

Über den Verkehr mit Butter, Margarine und Pflanzenfett ist seitens der Minister für Handel und Gewerbe, der Justiz, der Landwirtschaft und der Medizinalangelegenheiten an die Regierungspräsidenten sowie an den Polizeipräsidenten von Berlin eine Anweisung ergangen, die folgendes befragt: Die Frage ob gelbfärbtes, sonst reines Pflanzenfett, besonders Kokosnussfett, als Margarine zu betrachten ist, hat von seiten der Gerichte eine verschiedene Beurteilung erfahren. Das die bezeichnete Ware als „Zubereitung“ anzusehen ist, scheint allgemein anerkannt zu werden. Dagegen gehen die Urteile darüber auseinander, ob gelbfärbtes Pflanzenfett der Milchbutter oder dem Butterschmalz „ähnlich“ ist. Wegen der Verschiedenheit der Beurteilung, über die vielfach geklagt wird, erscheint es geboten, Einheitlichkeit herbeizuführen. Die geeignete Grundlage hierfür in dem vom Reichsgericht gebilligten Aufschub eines Urteils des Landgerichts Hamburg gegeben sein, die darin liegt, daß für den Begriff der Ähnlichkeit in der Hauptsache die äußeren Merkmale, d. i. Farbe und Konsistenz des Fettes, in Betracht kommen, und zwar so, daß eine Fettzubereitung, deren Aussehen eine Verwechslung mit Butter oder Butterschmalz durch das Publikum ermöglicht, als butter- oder butterschmalzförmig auch dann betrachtet werden muß, wenn bezüglich des Geschmacks und Geruchs Verschiedenheit wahrnehmbar ist. Was Geruch und Geschmack anbetrifft, die bei Kokosnussfett sehr wenig ausgesprochen sind und bei Butter und Butterschmalz je nach ihrer Art und ihrem Wärme-grad stark schwanken, so ist zu berücksichtigen, daß das Publikum beim Einkaufe häufig nicht in der Lage ist, die selbsten Waren nach dieser Richtung sorgfältig zu prüfen, und daß sogar eine derartige Prüfung zum Verkauf ausgelegter Waren vielfach aus Reinlichkeitsgründen durch Polizeiverordnung verboten ist oder von den Verkäufern nicht gebietet wird.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Delitzsch am Wege, 17. Dez. Vorigen Sonntag gelangten im benachbarten Venndorf die Zinsen der v. Zimmermannschen Hochzeitsfeier zur Auszahlung. Es erhielten etwa 70 Arbeiter und Arbeiterinnen der von Zimmermannschen Güter Beträge von je 10—40 Mk. Gegen 1800 Mk. wurden auf diese Weise verteilt.

Sörbitz, 17. Dez. Der hiesige Lehrer Gräfe wird zum 1. Januar 1909 nach Schortau bei Mücheln versetzt. Als Nachfolger hat der Schulvorstand Lehrer Kummer aus Wilsdorf gewählt.

Schleuditz, 16. Dez. Die Stadtvorordneten n. n. beschäftigten sich auch in ihrer gestrigen Sitzung

wieder mit der Rathausfrage; aber auch diesmal konnte keine Einigung erzielt werden. Beharrlich vertreten acht Stadtvorordnete die Meinung, der Rathausneubau müsse auf dem Plage des alten Rathauses errichtet werden, während die anderen acht Stadtvorordneten und der Magistrat gegenteiliger Ansicht sind, da dieser Platz für einen zeitgemäßen Neubau nicht ausreicht. Sachverständige wurden angehört, Urteile wurden eingeholt, aber ohne Resultat. Die beiden Parteien vertreten ihren Standpunkt mit Entschiedenheit weiter. Gestern nun wurde zum Schluß nach sehr erregter Debatte eine Kommission eingesetzt, die mit der vorgelegten Behörde über die Streitfrage unterhandeln soll. Hoffentlich wird dann die Frage endgültig zur Zufriedenheit der Bürgerschaft erledigt werden.

Gerichtsverhandlungen.

Verfugte Haftbarmachung des Vergewaltigers wegen Verlesung von Gemeindegeldern. Nach der Verhaftung der Gemeinde Wörlitz im Saalkreis sollen infolge des Vergewaltigerleides der Halleischen Kohlenwerke die dortigen Mannen, insbesondere der Gemeinde, Schul- und Wärrbrunnen, sowie die Dorfstraße teils gänzlich verlegt oder ausgetrocknet, teils im Wasserhande erheblich gestunken sein. Nachdem bereits einzelne Gutsbesitzer im Prozesse gegen die Halleischen Kohlenwerke vorgegangen waren, kam nach der Verhaftung der Gemeinde Wörlitz zwischen dieser und den Halleischen Kohlenwerken eine Einigung dahin zustande, daß die Kohlenwerke sich verpflichteten, das Dorf Wörlitz durch Anschluß an das Wasserwerk der Stadt Halle a. S. mit Wasser zu versorgen. Da sich die Stadt Halle bereit erklärte, gegen Zahlung der Anlagekosten von 30.000 Mk. und 40 Pf. Wasserzins pro Kubikmeter Wasser den Anschluß an ihre Wasserleitung zu gewähren, zahlte die Gemeinde Wörlitz den Betrag und verlangte dann die Erstattung desselben von den Halleischen Kohlenwerken. Diese bestritten sowohl die Grundlage des gesetzlichen Anspruchs — einen rechtlichen Zusammenhang des Brunnenverlesens und des Vergewaltigers — wie auch das Zustandekommen eines sie zur Zahlung verpflichtenden Vertrages. Das Landgericht Halle erkannte wegen Nichterweisens solcher Klagegründe auf Abweisung der Klage. Die Berufung der Klägerin wurde vom Oberlandesgericht Naumburg zurückgewiesen. Im selben Sinne entschied auch das Reichsgericht auf die Zurückweisung der von der Klägerin eingeleiteten Revision. An den Entscheidungsergebnissen hierzu führt der erntennende V. Justizrat des höchsten Gerichtshofes aus, daß der Berufungsrichter weder in dem Protokoll vom 8. Januar 1908 noch in zwei zwischen den Parteien wegen dem zu schaffenden Wassererlass geschlossenen Schreiben den Ausdruck des Willens finde, einen festen Vertrag zu schließen. Diese den Klagegrund des Vertrages stützende Entscheidung sei, da sie auf Verlegung und Zustimmungsbildung beruhe, in gegenwärtiger Sitzung nicht nachzuprüfen. Anlangend die auf § 148 Allgemeines Vergebot gegründete gesetzliche Schadenserlösforderung weist der Berufungsrichter auf das Gutachten des in beiden Beteiligungen als Sachverständigen benannten Professor U. H. hin, der einen rechtlichen Zusammenhang zwischen dem Bergbaubetrieb der Beklagten und dem Verlegen der Gemeindegeldern nicht für nachgewiesen erachtet. Zum Nachweise dieses Zusammenhanges hat nun die Klägerin eine Reihe neuer Tatsachen geltend gemacht. Der Berufungsrichter hatte über diese Beweise nicht erörtern, sondern die Erhebung da-

von abhängig gemacht, daß der Sachverständige sie als erforderlich bezeichne. Den neuerdings vorgebrachten Tatsachen habe der Sachverständige aber keine Bedeutung beigemessen, und infolgedessen wurde auch die Berufung zurückgewiesen, ohne weiter auf die neuen Beweise eingegangen. Wenn die Revision die Nichtbeachtung der neuen Beweise rügt, so könne sie — wie das Reichsgericht jetzt ausführt — damit nicht weiter gebürt werden. Denn der Berufungsrichter habe seine Entscheidung über die rechtliche Erheblichkeit der Tatsachen auf den Sachverständigen abgewägt, sondern über ihre tatsächliche Bedeutung für die Würdigung des in Frage kommenden Kaufaufkommensbanges zunächst eine Meinungsäußerung des Sachverständigen abgemagert, und nachdem diese erfolgt war, der von ihm nicht anerkannten Aufgabe richtiger Tatsachen- und Beweisaufklärung in der Form genügt, daß er seine Zustimmung zu den die Erheblichkeit verneinenden Ausführungen des Sachverständigen ausgesprochen habe. Das sei jedoch prozessual zulässig.

Vermischtes.

* (Woh ein königliches Schloß zum Verkauf.) Nicht nur zwei Schlösser im Westen der Monarchie, sondern auch eins in Schlesien stehen zum Verkauf. Es handelt sich um Schloß Erdmannsdorf im Regierungsbezirk Posen mit Park und den beiden Domänen, das einst dem Generalfeldmarschall Grafen Gneisenau gehörte, im Jahre 1832 von den Gneisenauischen Erben durch König Friedrich Wilhelm III. angekauft wurde und seit dem Jahre 1840 ein sogen. Schatullen- und soll einschließlich Schloß, Beamteneinfamilien und Wirtschaftsgeländen vor Morgen für 1000 Mk., insgesamt also für 1.700.000 Mk., verkauft worden. Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Wilhelm II. haben die Herrschaft nie besucht, dagegen wollte Kaiser Friedrich III. als Kronprinz von 1859 bis 1886 oft mit seiner Familie dort.

* (Über ein blutiges Drama auf einem französischen Bauernhofe) wird dem „Lol. Anz.“ berichtet: In Nancy wurde der 22jährige Hilar Louis Fraucault verhaftet. Seine Festnahme steht mit einer Vorfälle in Zusammenhang, die demnach die Geschworenen des Departements Saône beschäftigt wird. Fraucaults jüngerer Bruder Josef war Liebhaber der Frau Jolais, der Gattin des reichsten Bauern von Boile. Louis, welcher vor seiner Einstellung in das Heer erklärter Günstling der Bäuerin gewesen war, wußte um den von der Frau Jolais ausgehenden Plan, ihren alten Gatten erschließen zu lassen. Er sollte die Witwe heiraten, und sein Bruder Josef als Gekrönter im Hause bleiben. Dieser ist nun nicht nur geschädigt, den alten Jolais auf Verantwortung seiner Gekrönten erschaffen zu haben, er gibt auch zu, daß es ihm gelang, durch Fälschung eines Briefes den ersten Verdacht der Behörde auf einen Bauern namens Charlot zu lenken, dessen Tochter auf dem Jolaischen Hofe beschäftigt gewesen war. Frau Jolais hatte jenen Briefen nämlich aufgegeben, die Fälschung so auszuführen, daß Charlot unter dem Vorwande, seine Tochter sei von Jolais entehrt worden, von diesem Geld zu erpressen könne. Die Menge konnte nur mit Mühe abgehalten werden, Frau Jolais zu lynchen.

* (Blutiges Melodram.) Bei einem in der Nacht zum Donnerstag in Kassel erfolgten Melodram zwischen einem Schumann und Betrunknen, wurde der Schumann Kunzmann von dem Gekrönten Koch durch Dolchstoß tödlich verletzt. Der Schumann machte darauf von seinem Dienstreuer Gebrauch und verurteilte einen Unbeteiligten tödlich. Ein weiterer Schuß traf den Gekrönten Koch ins Bein. Alle drei Personen wurden dem Krankenhaufe angeführt.

Wein diesjähriger

Weihnachts-fusverkauf

bietet hervorragend günstige Kauf Gelegenheit für praktische Geschenke.

Im Preise bedeutend herabgesetzt empfehle ich besonders billig:

Bleiderstoffe, Blusen und Kostümstoffe.

Große Posten **Weihnachtsroben** schwarz und farbig von außerordentlicher Preiswürdigkeit.

Besonders billige Kauf Gelegenheit von einfacher bis elegantester Ausführung in

Damen-Wäsche, Bett-Wäsche, Hemdentücher, Halbleinen, Tisch-, Hand-, Taschentücher, Servietten, Bettlaken, Bettdecken.

Blusen
Kostümstoffe.

Unterröcke
in
Tuch - Seide.

Damen-
Konfektion
weit unter Preis.

Teppiche
Tischdecken
Felle.

Steppdecken
Schlafdecken
Reisedecken.

Schürzen
Echarpes
Wolle und Seide.

Otto Franke, Merseburg, Burgstrasse 13.

Grösste Auswahl.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Billigste Preise.



Turnapparate
in größter Auswahl.
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
El. Ritterstraße.

P. Rath, Goldschmied,
Merseburg, Gotthardstr. 14.
Gold- u. Silberwaren
verfilberte Bestecke u. Geräte
Trau-Ringe, Gravierungen,
Neuarbeiten, Reparaturen.

Gegen Husten,
Heiserkeit und Verschleimung
empfehle
echten Fenchelhonig a 30 u. 50 Pf.,
Eufalyptus-Menthol-Bonbon 25 Pf.,
Kaiser Bräu- und Sufien-Caramellen 20 Pf.,
echte Sodener Pastillen, Fay, Schachtel 85 Pf.,
1a. Spong-Malz-Bonbon a Pfd. 60 Pf.,
sowie alle feineren süßen- und
Heilkräuter in besten Qualitäten.
Reinhold Rietze, Kaiser-Drogerie.
Mitglied des Tabakpfeifervereins.

Holzschuhe
a Paar 2,75 Mk.
empfehlen
Stern & Cie.

12 Ansichtskarten **20 Pf.**
von Merseburg bei
M. C. Schultze.



Union-
Waschmaschinen
von Eichenholz,
Schaufelbuttermaschinen
in verschiedenen Größen,
die Beste der Gegenwart.

Wringmaschinen,
einzelne Rollen werden sofort geliefert
und repariert.



Wäschmangeln
in allen Größen empfiehlt
Gustav Schwendler,
Karlststraße.

Bahntitt
zum schmerzlosen Eckstülmbieren hoher
Bühne empfiehlt a 50 Pf. Bergers
Drogerie für Kreis Merseburg.

Prägen Sie
sich immer wieder ein:
Das einzig Praktische für glatte
Wege sind die altbewährten
Original-H-Stollen
mit der Marke
Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.

Galleischen Honigtuchen
beste Qualität
auf 1 Mk. 50 Pf. Rabatt empfiehlt
Hermann Budig,
Merseburg

Geschenke

Praktisch! Solid! Billig!
als Klapp-, Schaufel-, Schreibtisch- und Kinder-
stühle, Luther-, Rauch-, Bauern-, Bier-, Kinder- und
Serviertische, Noten-, Palmen- und Büfenschränke,
Staffeleien, Arbeitsbeutel, Hocker, Ofenbänke, Truhen,
Nähkästen, Nähstische, Wand- und Zigarrenschränke,
Paneelbretter, Stageren, Fluggarderoben usw.
empfehle in größter Auswahl
Schmalestr. 6. Wilh. Borsdorff, Schmalestr. 6.

Bettbezüge
in Kattun und Satin Augusta,
karrierte Bettbezüge
große Auswahl, schöne Muster.
Bezug
mit 2 Kissen
von
2,70 an.
Theodor Freytag,
Merseburg, Hofmarkt 1.

Baumkonfekte u. Marzipan-Artikel
eigenes Fabrikat
empfehle in bekannter Güte, äußerst preiswert
Hermann Budig, Burgstr. 24.
Wiederverkäufer Groß-Preise.



Lampen
Küchenlampen v. 265 100, 95, 85, 70, 60, 35, 30 Pf.
Tischlampen von 20, 15, 12 bis 2 Mark.
Hängelampen von 45—4,25 Mark.
Nur
1a. Qualitäten
Nur noch 5 Mark komplett.
Petroleum-Blühlichtbrenner
„Paradies“
ist der beste Brenner der Gegenwart. Garantiert rußfrei. Paßt
auf jede Lampe.
Klavierlampen in grosser Auswahl.
„Aida“ Petroleum-Blühlichtbrenner, komplett, 3,75 Mk.
Paul Ehlert vorm Aug. Perl.

Wilhelm Fuhrmann
Seifenfabrik, Markt 4,
empfehle:
Feinste Toilette-Seifen und Parfümerien,
Seifen-Kartonagen in großer Auswahl,
Weihnachtskerzen aus Bienenwachs, Celler Wachsstock,
Rotard's Stearinbaumkerzen,
Kompositionen- und Paraffinbaumkerzen.
Weihneder Christbaumzweige in größter Auswahl,
Zweigen.
Alle Sorten Lichthalter, Lametta, Christbaumzweige,
Schneebeleg zu billigsten Preisen.
Rabatt-Sparmarken auf alle Waren.

Oswald Rossberg.
Juwelier.
Größte Auswahl in
Diamanten, Ringen,
Großem An-
hängern, Ar-
bändern, Ketten etc.
a. Weihnachtsgeschenk.

In reichhaltiger Auswahl
Weihnachtskarten
5 Stk. 10 Pf., 3 Stk. 10 Pf. usw.
Albert Bruns, Breitestr. 1.
Feinestes Kakao-Pulver,
ff. Tafel-Schokoladen
aus renommierten Fabriken
Dessert-Konfekt
in allen Preislagen empfiehlt
H. Schönbergers Konditorei,
K. Becker

Empfehle zum Feste in nur frischer Ware
Kasen,
vom Freitag den 18. Sonn-
abend den 19. und Montag
den 21. Dezember ab geschossen,
feiste Fasan-
hähne
und wilde Kaninchen.
Ferner frischgeschlachtete
Fett- und Bratgänse,
fette Enten, Suppen-
hühner u. Hähnchen.
Auf Wunsch alles bratfertig und zerlegt.
Sofort auch gepickelt.

Marie Grunow.
Mastrindfleisch
a Pfd. 60 u. 65 Pf.
empfehle fortwährend
L. Münzberger.

Photographie
Rud. Arndt,
Merseburg, Gottthardstr. 42.
Größtes Tageslicht- und einziges elektr.
Atelier für Photographie
(vorzüglich eingerichtet).
Vergrößerungen in schwarz u. bunt.
Ansichten von Merseburgs Sehenswürdig-
keiten und historischen Bauendenkmälern.
Portrait- u. Kinderaufnahmen
einer Tages- und Abendzeit von 8—8 Uhr.
Gruppen f. Vereine u. Militär.
Aufnahmen für industrielle Zwecke, von Ge-
bäuden, Zimmern, Pferden, Equipagen usw.
Anfertigung von Ansichtspostkarten
und Preislisten-Illustrationen.

Bevor Sie ein
Pianino
wählen, beschäftigen Sie in Ihrem
eigenen Interesse die große Auswahl
der verschiedensten, erstklassigen
Fabrikate der Firma
Albert Hoffmann,
Salle a. S. Am Riebeckplatz.
Billigste Preise, reelle Garantie.
Gebr. Pianinos.



Verstellbare
Kinderklappstühle
von Mk. 4.50 bis Mk. 15.00.
Kinderstühle
von 60 Pf. bis Mk. 3.50.
Kindertische
von Mk. 4.00 bis Mk. 10.00.
Albert Kunth,
Gotthardstr. 30.

Lang-Stiefel,
Reit-Stiefel,
Schaft-Stiefel
empfehle billigst
Schuhwarenhaus
J. Jakobowitz
Merseburg,
Entenplan 9.

Pferde zum Schlachten
ist
Reinh. Möbius, Schlächterei.
Merseburg.
Telephon 349.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. G. Kober in Merseburg.

Landwirtschaftliche Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1878.

Sonnabend, den 19. Dezember 1888.

Zur Pflege der Pferde.

Ein Pferd kann nur dann gedeihen und möglichst leistungsfähig sein, wenn bei seiner Behandlung und Pflege alle äußeren Einflüsse, insbesondere auch die Witterungsverhältnisse in den verschiedenen Jahreszeiten, wohl in Betracht gezogen werden. Denn die Temperatur oder die atmosphärischen Zustände überhaupt, welche jeder Jahreszeit eigen sind, bedingen ja nicht allein das Maß der Leistungen, sondern für viele Verhältnisse auch die Art der Ernährung, z. B. Grün- oder Trockenfütterung, Stallfütterung oder Weide, sowie auch die starke oder geringere Körnerfütterung, diese Unterschiede sind wohl zu beachten.

Zu der Behandlung der Pferde wird noch vielfach gesündigt. Jede Arbeit, bestehe sie in schwerem Zuge, schnellem Fahren oder Reiten, beginne in mäßigem Grade und werde nach und nach gesteigert. Nur diese gradweise Steigerung mit wiederholtem zeitweiligen Nachlassen bedingt eine volle und angestregte, andauernde Tätigkeit der Muskeln und Lungen. Wie der Anfang, so sei auch das Ende. Die Anstrengung der Lungen und Muskeln muß erst gemäßiget werden. Ruhiges, unbewegliches Stehen im Stalle gleich nach angestregter oder schneller Bewegung bedingt nicht Erholung und Erfrischung der Muskeln, Sehnen und Gelenke mit ihren Bändern, sondern macht sie erstarren und steif, und die im Stalle eingeschlossene, mehr oder weniger verdorbene Luft ist nicht dazu angetan, den Lungen und der Haut zur Beruhigung zu dienen. Langsam zur Arbeit und langsam in den Stall!

Eine sehr üble Gewohnheit, namentlich auf dem Lande, ist es, bei bevorstehenden Strapazen, besonders bei Fahrten in die Stadt, länger und stärker zu füttern, und unmittelbar darauf schnell zu fahren. Die oft unmittelbaren Folgen davon sind Verdauungsstörungen und Kolik. Die Verdauung ist auch eine Arbeit und nimmt vorzüglich den Blutumlauf in Anspruch. Und zwei Arbeiten zu gleicher Zeit steigern sich bis zur Unerträglichkeit, die eine beeinträchtigt die andere. Nach dem Futter eine Stunde Ruhe zur Verdauung und dann nur sehr gemäßigte Bewegung, so sollte es sein. Deshalb teile man auch das tägliche Futter in drei ungleiche Portionen, das Abend-

futter sei das starke, da es in der Ruhe der Nacht nach der Arbeit am besten verdaut wird. Auch die schroffe Ungleichheit in der Verwendung schadet den Pferden. Man sieht häufig, wie Pferde, welche die ganze Woche in schwerem ruhigen Zuge waren, des Sonntags oder sonst zu schnellen Spazier- oder Stadtfahrten gebraucht werden; das strapaziert solche Tiere unverhältnismäßig stark und kommt oft teuer zu stehen.

Je schwerer und nachhaltiger die Arbeit ist, desto mehr ist auf die Beschaffenheit der Zuggeschirre Rücksicht zu nehmen. Besonders im heißen Sommer veranlaßt ein schlecht anliegendes Geschirr Quetschungen und Schwielen der Haut, die sehr langsam heilen und höchst schmerzhaft sind. Der im Geschirre, unter dem Genickriemen, der Halfter und anderen Lederteilen sich ansammelnde Schweiß gärt und erreicht eine reizende Schärfe, welche die Haut verdirbt und Flechten usw. veranlaßt.

Je schwerer die Last, desto ruhiger und gelassener muß man anfahren; das heftige Vorprallen in die Geschirre ruiniert die Pferde und entwickelt nicht viel Kraft. Das ruhige Vorgehen beider oder mehrerer Pferde bewirkt man am besten durch ruhiges Ansprechen und Ermuntern der Tiere. Kaum ein anderes unserer größten Haustierte ist so empfänglich und so dankbar für ein gutes Wort als das Pferd. Ein aufbrausendes Polken und zorniges Fluchen verdirbt den willigen Zug guter Pferde in kürzester Zeit.

Schwigen die Pferde nach starker Strapaze stark und der Stall ist sehr heiß oder übermäßig kalt, so ist es in beiden Fällen jedenfalls besser, sie außerhalb des Stalles in Ruhe oder langsamer Bewegung verschaukeln oder abkühlen zu lassen. Ist der Stall aber gut, so kann man das Trockenwerden derselben um mehr als die Hälfte beschleunigen, wenn man sie abschirmt und den ganzen Körper mit trockenen Strohwischen leicht abreibt — aber nicht, wie es gewöhnlich heißt, bis zum Trockenwerden; das geht nicht so schnell — dann mit leichter Decke belegt und stehen läßt. Sind sie in Zeit einer halben Stunde nicht trocken, so reibt man sie noch einmal und bedeckt sie wieder. Am meisten ruinieren kann man die Pferde, wenn man sie durch schwere oder schnelle Arbeit auf der Straße oder auf dem Felde in starken

Schweiß oder in schnelles Atmen bringt und sie dann bei kaltem, windigem Wetter auf der Straße vor dem Wirtshause oder auch auf dem Acker stehen läßt.

Man erhalte die Streue sowohl unterhalb als auch oben stets trocken und rein. Wenn das Pferd auf gärendem Mist stehen muß, werden seine Hufe weich und wird dadurch Lahmheit herbeigeführt. Man wechsle an jedem Morgen die Streu, in manchen Teilen vollständig, in anderen teilweise, fehere den Stall aus und mache ihn gründlich rein. Man achte darauf, daß das Pferd eine gute, natürliche Bedeckung am Leibe hat und reibe undbürste es zu diesem Behufe häufig. Dadurch wird seine Haut weich gemacht, die Poren derselben geöffnet und des Tieres Allgemeinbefinden gefördert. Man bediene sich der Striegel leicht; wird sie rauh gehandhabt, kann dies die Quelle großer Schmerzen für das Pferd werden. Die Zähne einer Striegel dürfen deshalb auch nicht zu scharf sein. Hierauf wird der Staub aus der Striegel geklopft und die Kartätsche in die rechte Hand genommen; es beginnt nun das eigentliche Reiben, das Bürsten, wiederum sanft an den trockenen Stellen (z. B. vor allem am Kopfe) und kräftiger an den fleischigen, lang ausstreichend in der Richtung der Haarlage. Die Fessel des Pferdes soll eigentlich jeden Abend gut ausgebürstet werden; läßt man den Schmutz darin anwachsen und verhärten, so macht dies unreine und wehe Fessel. Wenn immer ein Pferd gewaschen wird, so lasse man es nicht erst bleiben, sondern reibe es tüchtig ab und lege ihm dann eine leichte Decke über. Man lasse das Pferd so lose als möglich stehen, ohne daß es an die Krippe angebunden wäre; denn Schmerz und Ermüdung infolge eines so lästigen Standes verursacht schlimme Angewohnheiten, geschwollene Füße und andere Uebel. Man fehe öfters nach den Füßen und Beinen. Krankheit und Wunden daran können, wenn sie vernachlässigt werden, bald gefährlich werden. Ebenso reibe man die Füße öfters mit der Hand. Es werden dabei Dornen und Splinter entdeckt, das Tier besänftigt und in den Stand gesetzt, sich bequem putzen zu lassen. Jeden Abend fehe und suche man nach, ob nicht ein Stein zwischen Hufe und Hufeisen sich eingeklemmt habe. Denn wenn in solchem Falle das Pferd die ganze

Preis	on	st
20	16,40	
30	16,40	
40	14,00	
50	14,10	
60	15,60	
70	15,10	
80	14,40	
90	12,50	
100	11,80	
110	15,00	
120	14,30	
130	11,80	
140	13,00	
150	15,90	
160	10,00	
170	13,00	
180	14,00	
190	12,00	
200	10,00	
210	15,00	
220	14,00	
230	10,00	
240	14,00	
250	10,00	
260	14,00	
270	10,00	
280	14,00	
290	10,00	
300	14,00	



Nacht über darauf stehen muß, kann es am anderen Morgen lahm sein. Ferner wolle man das Sprichwort beherzigen: „Gut gepuzt ist halbe Fütterung.“

Schädigung der Obstbäume durch zu frühes Tragen von Früchten.

Jeder Obstbaumfreund wird schon die Wahrnehmung gemacht haben, daß Obstbäume größtenteils in dem ersten Jahre nach der Pflanzung Fruchtknospen bilden. Die meisten Eigentümer solcher frühtragender Bäume freuen sich über diese ganz natürliche Erscheinung, lassen die Bäumchen ungehindert blühen und tragen, und bedenken nicht, daß bald darauf ein bedeutender Rückschlag eintritt; einige Jahre später werden solche Bäume unfruchtbar trotz der besten Pflege. In den ersten Jahren soll man bei der Beschneidung der jungen Bäume die etwa vorhandenen Fruchtknospen entfernen. Wenn hingegen die Bäume jedes Jahr ca. 30 Zentimeter lange Triebe machen, können die Blütenknospen darauf bleiben. Bei normalen Verhältnissen darf man die Bäume erst nach 5–6 Jahren, wenn sie infolge des Schnittes eine regelrechte Krone gebildet haben, stark und kräftig geworden sind, Früchte tragen lassen.

Obstbäume, die durch den Schnitt im Holzwuchs gefräftigt werden sollen, sind im Herbst, nicht erst im späten Frühjahr, zu schneiden. Dagegen wendet man umgekehrt den späten Frühjahrsschnitt bei solchen Bäumen an, die ein sehr üppiges Holzwachstum besitzen, aber kein Fruchtholz ansetzen. Wenn das Altgerüst bei Hoch- und Halbäbäumen kräftig genug entwickelt ist, kann der Schnitt überhaupt unterbleiben. Bei Formobstbäumen ist das nicht gut möglich, aber diese bezugen am besten, wenn der Besitzer die richtige Sommerbehandlung nicht versteht. Wer an Hoch- und Halbstämmen sowie an Pyramiden keinen Fruchtansatz erzielt, der schneidet zu viel daran herum. Es ist ein sehr großer Fehler unverständiger Laien, daß sie mit planlosem „Zusammenschneiden“ der Obstbäume fogleich bei der Hand sind.

Die Ueberwinterung des Rindviehes.

Der heurige Herbst hat durch den allzufrüh eingetretenen Frost manchen Futtervorrat, so besonders die Rüben und teilweise auch die Karoffeln, vernichtet. Der so Betroffene muß den erlittenen Verlust durch Zukauf von Futter paralysieren oder im Herbst Vieh verkaufen. Nichts ist schlimmer für den Landwirt, als wenn er sein Vieh mit allzunahen Futtermitteln durch den Winter bringen will; solche Tiere kommen gewöhnlich schwach ins Frühjahr und sind für die ungewohnten Frühjahrsarbeiten unfähig. Es darf darum nur so viel Vieh gehalten werden, als unbedingt notwendig und für das auch das erforderliche Futter vorhanden ist.

Die Fütterung hat zu ganz bestimmten Stunden zu geschehen. Durch unregelmäßige Fütterungen wird die Ausnützung der Futterstoffe wesentlich herabgesetzt und es

kann durch nachlässige Fütterung auch bei reichlichem Futter doch die Ernährung sehr mangelhaft sein. Satt muß das Vieh nach jeder Fütterung sein, das Rind muß den Magen gefüllt haben, sonst fühlt sich das Tier unbehaglich. Man sorge auch dafür, daß die Tiere keinen Durst leiden. Im Winter gebe man den Tieren zuerst etwas trockenes Futter, dann reicht man Wasser und setzt dann die Fütterung wieder fort; wenn die Tiere nicht mehr fressen, wird noch einmal Wasser gereicht. Erhitzte Tiere tränke man nicht.

Die Streu und deren Beschaffenheit spielt eine außerordentlich wichtige Rolle. Die Streu soll den Tieren zunächst ein bequemes, trockenes, weiches und warmes Lager gewähren, sie soll alle festen und flüssigen Ausscheidungen aufsaugen und festhalten. Wenn die Streu diesen Zwecken entsprechen soll, muß sie häufig erneuert werden. Auch der Boden des Stalles hat den billigsten Anforderungen zu entsprechen, er muß vor allem eben sein; ein unebener, harter Boden ohne genügende Streu wirkt auf die Hufe und Klauen höchst nachteilig ein. Stroh ist das beste Streumaterial, da es allen Anforderungen entspricht, die an Streumaterial gestellt werden müssen. Da, wo Stroh knapp ist oder wo es gut anderweitig verwendet werden kann, ist der Streutorf der beste Ersatz, denn er besitzt die größte Aufsaugungsfähigkeit. Freilich ist Torfstreu teuer, die erhöhte Ausgabe wird aber durch die Werterhöhung des Düngers reichlich aufgehoben.

Der Klauenpflege ist im Winter die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Klauen werden im Winter, wenn die Tiere wenig aus dem Stalle kommen, ungewöhnlich lang, solche Klauen verunstalten den Fuß und sind nicht selten die Ursachen von erheblichem Unbehagen infolge des Schmerzes, das sie den Tieren beim Stehen bereiten. Solche Tiere bleiben auch mehr im Stalle liegen, als ihnen zuträglich ist, und nicht selten wird bei Kühen die Milchergiebigkeit aufs empfindlichste nachteilig beeinflusst. Regelmäßiges Beschneiden der Klauen ist darum ein erstes Erfordernis einer richtigen Tierpflege.

Zur Pflege der Tiere gehört auch das Ruhen, das einen doppelten Zweck hat. Einmal werden die Tiere von Schmutz, Staub und Ungeziefer befreit, zum andern wirkt das Ruhen erhaltend und fördernd auf die Haut und begünstigt den Stoffwechsel, die Hautatmung, die Schweißabsonderung und die Wärmeregulierung des Körpers. Striegel und Bürste, Hen- und Strohwische sind die Instrumente der Hautpflege. Den Schmutz beseitigt man mit den Hen- und Strohwischen, den Staub mit der Bürste. Der Striegel dient nur zur Reinigung der Karfische oder Bürste, aber nicht zum Reinigen der Haut, wie es so oft im Unverstand geschieht.

Sollten Tiere mit Läuse behaftet sein, so genügt zu deren Beseitigung Ruhen und Kämmen nicht, in solchen Fällen sind andere Mittel anzuwenden. Eine Tabakabkochung, vermischt mit Essig, ist ein gutes Mittel

gegen Läuse beim Rindvieh. Auch Kreolin oder Lysol, mit Wasser vermischt, unter Zusatz von Alkohol, dient dem gleichen Zwecke. Nach einer Woche muß die Anwendung des Mittels wiederholt werden, um die nach der ersten Anwendung noch entstandenen Läuse zu vernichten.

Daß im Stalle stets reine Luft und immer eine gleichmäßige Temperatur vorhanden sein soll, braucht wohl nicht hervorzuheben zu werden. Als günstigste Temperatur gelten 15–18 Grad Celsius. Zugluft ist strenge zu vermeiden, sie ruft leicht Erkältungen und Entererzündungen hervor.

Das Ueberwintern der Beerensträucher!

Gegenüber dem Weinstock, der noch in vielen Gegenden unseres Landes im Spätherbst zum Schutz vor Kälte „bezogen“, d. h. auf den Boden gelegt und leicht mit Dung, Hohlziegel, flachen Steinen oder auch Erde bedeckt wird, hat man bei den Johannisbeer- und Stachelbeersträuchern eine Beschädigung durch die Kälte des Winters nicht zu befürchten, allein auch diese Pflanzen sind für einigen Schutz im strengen Winter sehr dankbar, wir meinen das Umbinden der einzelnen Stöcke mit Schnüren! Auf diese Weise erhalten die einzelnen Stöcke einen gewissen Schutz nach außen, die Bedeckung wird bedeutend erleichtert, weil die Zwischenräume freier sind, die Stöcke selbst oder einzelne Triebe desselben werden durch die Hölzer viel weniger beschädigt und die Fruchtknospen bleiben wenigstens teilweise den habgierigen Späbern — wir meinen die Spatzen — verborgen. Nicht selten nämlich kann man die sehr unangenehm überraschende Wahrnehmung machen, daß die Fruchtknospen ganze Anlagen plündern; die Fruchtknospen scheinen ihnen in Ermangelung anderweitiger Nahrung geradezu ein Leckerbissen zu sein; durch Vogelkacke aber und Pulver und Mehl lassen sich dieselben bekanntlich keineswegs nachdrücklich vertreiben.

Für unsere nützlichen Sinabögel jedoch bilden die eingebundenen Stöcke im Anfang des Frühjahrs sehr willkommene Nistplätze; wir binden darum die Stöcke im Frühjahr erst auf, wenn die Beeren zu reifen beginnen und nachdem die jungen Vögelchen bereits flügge geworden sind. Das Verfahren selbst ist sehr einfach, ein Stück Schnur wird in halber Höhe der Beerenstöcke herumgeschlungen, leicht zusammengezogen und geknüpft. Einen Versuch wird gewiß jedemmann für lohnend finden.

Wiesen und Felder.

Pflege der Kleefelder. Bleibt der im Herbst kräftig herangewachsene Klee den Winter hindurch stehen, so machen sich nicht selten erhebliche Nachteile bemerkbar. Zunächst leidet die Entwicklung des Wurzelsystems und die Vertiefung. Es bilden sich hauptsächlich die Stengel und die Blätter aus und finden die Nährstoffe hierbei eine einseitige Verwendung. Die Pflanzen werden also nicht gekräftigt, sondern eher gedehnt und eine weniger gute Entwicklung derselben im Frühlinge wird die Folge sein. Größer ist aber noch der Nachteil, wenn der Klee, wie dieses bei üppigem Wachstum im Herbst leicht der Fall ist, während des Winters ausfallen sollte. Dieser Fall tritt näm-

lich nicht
entwickelt
einer
daß die
verweilen
gehen in
nach und
und ver
in der
Konter
artian
Pflanzen
sie voll
teil läßt
des Mees
daß die
bereinst
die Gm

Bei o
Kainit
Frühjah
jahr die
Nachdem
weid das
Grasnar
weiteren

Beim
sonders
Benen
ben. Air
veräußer
tam und
gehen un
blöhen

Herstell
hat man
mit dem
tam die
man die
War die
kalt es
bere Alex
Boden w
auf.
Frost br
wirkt ba
sich dur
reichen
Weite ni
wird auc
kräftes
zweier
kräftes
man mit
der Wur
Körnung
oder mö
den tiefe
Comen
Klässe un
dang in
findlicher
sch zu m
akt man
aller U
an, der
nitterung
erhöht

Beden
schon. D
Einfie
Pflanzen
halb den
er infol
raucht.
Wintere
schon ist
Pflanzen
die Blatt
nimmt
ferner
ver nem
wäam.
Kalkman
Boden
selbst
so ihre

nicht selten dann ein, wenn die kräftig entwickelten Pflanzen eine längere Zeit mit einer starken Schneedecke bedeckt bleiben, so daß die Luft nicht hinzutreten kann. Alsdann vermeiden die älteren Blätter nicht, sondern gehen in Fäulnis über. Letztere ergreift nach und nach auch die übrigen Pflanzenteile und vernichtet sie. Nebenbei entwickeln sich in der Regel weißliche Fäden. Sogenannte Komerven, welche zu einem dichten papierartigen Gewebe verweben, welches die Pflanzen gänzlich überzieht, infolge dessen sie wellends zu Grunde gehen. Dieser Nachteil läßt sich durch Abmähen oder Abweiden des Kleees verhüten. Aber man vergesse nicht, daß dieses rechtzeitige Aushähen muß, weil anderenfalls ein gleich großer Nachteil, durch die Einwirkung des Frohes entstehen kann.

Bei vermoosten Wiesen ist es ratsam, den Kainit schon im Spätherbst oder recht bald im Frühjahr aufzutreten. Kommt im Frühjahr die Gage, so geht das Moos leicht los. Nachdem dasselbe von der Wiese entfernt ist, wird das Thomasmehl in die frischgeegate Grasnarbe gesät und sodann mit einem weiteren Gagenstrich untergebracht.

Beim Ausstreuen von Kunstdünger ist besonders darauf zu achten, daß die betreffenden Personen keine Wunden an den Händen haben. Nützlich vorgekommene Fälle von Blutvergiftung zeigen recht deutlich, wie aufmerksam und vorsichtig man bei dieser Arbeit vorgehen muß, wenn man den Dünger mit bloßen Händen austreut.

Verfellen der Saaturche. Im Frühling hat man bekanntlich oft große Schwierigkeiten mit dem Verfellen der Saaturche. Man kann diese Schwierigkeiten vermeiden, wenn man die Saaturche schon im Herbst abt. „Vor Winter gepflügt, ist halb gedünnt“, heißt es mit Recht, und „der Frost ist der beste Ackermann“. Der im Herbst gepflügte Boden nimmt die Winterfeuchtigkeit gierig auf. Der darauffolgende, tief eindringende Frost bringt dieselbe zum Erfarren und bewirkt damit einen Grad der Lockerung, wie er sich durch die Ackergeräte allein gar nicht erreichen läßt. Der Boden erhält auf diese Weise nicht allein die beste Gare, sondern es wird auch dem Pflanzsaamen des Unkrautes sowie des pflanzenfeindlichen Ungeziefers vorgebeugt. Die Vertilgung des Unkrautes geschieht entweder direkt dadurch, daß man mittels des Pfluges die Unkräuter mit der Wurzel ausrodert und der völligen Zerstörung durch die nachfolgende Gage aussetzt, oder indirekt in der Weise, daß man die in den tieferen Bodenschichten schlummernden Samen des Unkrautes nahe an die Oberfläche und damit zum Keimen bringt, um es dann in diesem Stadium der größten Empfindlichkeit durch energiegelasse Eggen unschädlich zu machen. Das letztere Verfahren wendet man mit bestem Erfolge gegen das lästige aller Unkräuter, den Ackerriem oder Federriem an, der namentlich bei trockener Frühlingserwitterung die Gersten- und Hafererträge ganz erheblich schmälert.

Bedeutung des Kalles für die Landwirtschaft. Der Kall zerlegt die organischen Stoffe des Bodens und macht sie für die Pflanzen aufnahmefähig. Wenn man deshalb den Boden nicht gehörig düngt so wird er insofern des Kalles besonders stark ausgezehrt. Andererseits ist aber der Kall ein wichtiger Nährstoff, was schon daraus zu ersehen ist, daß man denselben fast in allen Pflanzen findet. Vor allem fördert der Kall die Blattbildung. Ist der Boden sauer, so nimmt der Kall die schädlichen Säuren weg, ferner wird der Boden durch den Kall locker gemacht und auch durch denselben erwärmt. Alle humusreichen Boden sind für Kalldüngung sehr dankbar, auch tonige Bodenarten vertragen eine solche, da dieselben durch den Kall erwärmt werden und so ihre Nährstoffe besser hergeben. Auch der

arme Sandboden ist für Kall sehr empfänglich und besonders verwerten Klee, Dillkraut und Hackfrüchte und Gemüse den Kall. Nach Professor Märker ist es zweckmäßig, dem Boden nicht mehr als 20 Zentner Kall auf den Morgen, in Form von Mergel oder 10 Zentner in Form von Kalksalz zu geben. Man besolae den Grundriß, lieber öfter und mit geringeren Kallmengen zu kommen, als den Boden für lauge Jahre hinaus mit Kallvorrat zu versehen.

Tierzucht- und Pflege.

Ein guter Hof braucht, um gesund erhalten zu werden, außer einem guten und rationalen Beschlag auch Bewegung, ferner auch den erforderlichen Schutz vor Abkühlung und Verletzung, dann Reinlichkeit, die durch Waschen mit kaltem Wasser erzielt wird. Das Reinhalten der Hufe ist unsern Landwirten besonders zu empfehlen, zumal dieses überall leicht und ohne viel Zeit durchführbar ist. Es gereicht dem Pferdezüchter nicht zur Ehre, wenn er ein wenigstens nach unseren Begriffen schon gepigtes und somit auch schönes Pferd mit schmutzigen unreinen Hufen vorführt.

Die Ziege verwerthet das Futter besser als die Kuh. Eine mittelschwere Ziege braucht nämlich per Tag 1 1/2 bis 2 Kilo Heu oder Stroh, eine mittelschwere Kuh aber 12 bis 15 Kilo; somit könnte man mit dem Futter einer Kuh sieben bis acht Ziegen ernähren, welche bei richtiger Pflege und Fütterung täglich durchschnittlich 16 Liter Milch liefern und zwar acht bis neun Monate lang. Um das nämliche Quantum Milch von ca 4000 Litern zu liefern, müßte eine Kuh täglich durchschnittlich 14 Liter geben und zwar fast zehn Monate lang, was doch selten der Fall ist. Zudem machen acht Ziegen ein viel kleineres Kapital aus.

Kaninchen, welche an der Wasserkracht leiden, haben einen aufgetriebenen Leib und stark tränende und verklebte Augen. Die Tiere magen stark ab und gehen schließlich ein. Heilung ist nur durch Veränderung des Futters zu erzielen. Man gebe etwas Hafer mit Wacholderbeeren acemigt, gutes Viehfensel, auch Seidenkraut und Klee mit grünen Nadeln von Nichten oder Tannen.

Rheumatismus entsteht bei Ziegen sehr häufig durch Zugluft, rasche Abkühlung nach vorheriger Erhitzung, kalte und nasse Weiden und Ställe oder böses Nachwerden. Man soll namentlich auf Verhütung der unterdrückten Hautausdünstungen hinwirken und zwar äußerlich durch trockene Reibungen mit wässrigen Lössern oder Strohweiden, in heftigen Fällen durch Einreibungen von Kampfer oder Salmiakgeist, mit Wasser aufgelöst; innerlich durch Verabreichung von Kamillen- oder Fliedertee mit Zusatz von Kampfer.

Ackerpferde sind mindestens alle 5 Wochen zu beschlagen. Läßt man das Eisen nämlich länger liegen, so leidet der Hof, denn derselbe kann nur normal bleiben, wenn die Ausdehnung und Zusammenziehung des Hornschutzes durch nichts gehindert wird und somit der Umlauf des Blutes in den vom Hornschuh umschlossenen Weichteilen ungehindert stattfinden kann. Jeder Beschlag hemmt diese Ausdehnung etwas und um so mehr, je länger das Eisen liegt. Pferde mit Vollhuf müssen wohl häufiger beschlagen werden, als andere, weil sonst die Sohle leicht gedrückt wird. Sobald ein solches Pferd anfängt, lahmt zu gehen, oder auch nur ungleich und stumpf aufzutreten, muß man den Beschlag erneuern bezw. die Eisen umlegen lassen.

Warnung vor der Verkümmern verkrüppelten Füllers. Ein Zugpferd erkrankte mehrmals an Kall und ging schließlich an einer solchen zu Grunde. Bei der Obduktion des Pferdes konstatierte der Tierarzt eine

drei- und vierfache Vergrößerung des Magens mit einer Anammlung von 18 Kilo Sand im Magenraum.

Gegen Ohrenräude der Kaninchen empfiehlt es sich, in die Ohren der Tiere etwas Olivenöl zu gießen und nach einigen Stunden mit lauwarmen Seifenwasser auszuwaschen. Ist dies geschehen und das innere Ohr von jedem Schmutz gereinigt, ist dasselbe mit Verbasam (mit Spiritus verdünnt) oder mit einer dünnen Grolllösung einzuspülen und das zunächst öfters die folgende Tage zu wiederholen.

Benutzung der Kühe zur Arbeit. Mäßige Verwendung zur Arbeit ist besonders für Tiere, welche dem schweren Schlage angehören, und auch für Zuchtstiere in verschiedener Richtung nur vorteilhaft. Kühe oder Küder von solchen Landwirten, welche ihre Tiere zu dem auf Gütern vorzunehmenden Zudienste verwenden, werden viel eher fruchtig, als solche, die jahrein, jahraus nie von der Krippe kommen, um wenn sie zum Stier gebracht werden. Auch sind Zuchtstiere, namentlich Entzündung der „Hallen“, beim Rindvieh, das häufig Bewegung hat, viel seltener als bei Tieren, welche das ganze Jahr angebunden sind und oft nicht einmal im Freien zur Tränke geführt werden. Ebenso ist in Bezug auf die Weidestruktur resp. für traktierte Kühe mäßige Verwendung zur Arbeit nur vorteilhaft; diese Tiere gebären viel leichter. Zuchtstiere, welche zum Zudienst verwendet werden, sind weniger bössartig und viel eher zum Sprinnen geneigt.

Obst- und Gartenbau.

Die Wurzelkank kommt hauptsächlich bei Bäumen vor, deren Wurzeln nachlässig geschnitten und im Herbst in nassen und kalten Boden gepflanzt worden sind, bei älteren Bäumen, die auf bindigen und undurchlässigen Bodenschichten stehen, durch Verabreichung zu großer Mengen von tonhaltigen künstlichen Düngemitteln, durch Anwendung von ungegohrenem Dünger, sowie durch Einarbeiten von trockenen Tieren in die Erde der Wurzeln. Vorbeugende Mittel sind: Die Frühjahrsbepflanzung in kalten und Entwässerung von nassen Böden; Verbessem des Bodens durch Einarbeiten von trockener Materialien z. B.: Bauschutt, gebranntem Kalk, Steinfahnen etc.; vorsichtige Anwendung der jungen Bäume, Entfernen der harten und Glatzschneiden der Wurzeln, verpflanzen in warmen und trockenen Boden.

Buchenlaub, Trockenes Buchenlaub — aus dem Walde gesammelt — besitzt eine vielfache Verwendbarkeit und ist deshalb ein mehr oder weniger gefuchter Artikel. Manne stehen das Buchenlaub, weil es bei der leichten Bewegung stark rauchelt, und deshalb empfiehlt es sich, solche Gegenstände, welche man vor Mäusen schützen will, in trockenes Buchenlaub einzudecken. So z. B. wenn man Gemüse, besonders Kohlkopf überwintern will und an einem luftigen, trockenen Orte — im Stalle oder der Kammer — in trockenes Buchenlaub einschichtet, so hält sich das Gemüse prachtvoll, und man kann es im Frühjahr besonders gut verwerten.

Um die jungen Bäume vor Hagelsturz zu schützen, wendet man vielfach das Einbinden der Stämme mit Dornen an. Die stark riechenden Schmiermittel, die auch wohl zum Schutze gegen Hagel empfohlen werden, helfen nicht für die Tauer. Das allerbeste Schutzmittel ist Drahtgitter; es können dazu verhältnismäßig leichte Gitter von 1-1 1/2 Millimeter Drahtstärke genommen werden. Die Maschenweite darf bis zu 6 Zentimeter betragen. So nur Hagel zu befürchten sind, genügt 1 Meter Höhe, gegen Rehe usw. dagegen das Gitter 1 1/2-2 Meter hoch anzuheben. Die meisten Gitterstücke liefern schon abgedachte Schutzgitter zum Preise

von 20-30 Pf. per Baum. Sat. der zu schützende Baum einen Pfahl, dann wird das Gesicht am besten mit 3-4 Nägeln oben an dem Pfahl befestigt.

Zum Samenbau bestimmte Kohlrabi überwintert man am besten in etwa 1 Meter breiten Gruben. Die Erde wird einem Spaten tief ausgehoben und beiderseits längs der Grube gefest, in welcher letztere sodann die von überflüssigen Blättern bereiten Kohlrabi dicht nebeneinander eingeschlagen werden. Bevor Schnee und Kälte eintritt, bedeckt man die Samenpflanzen mit einer starken Schicht Stroh und Erde. Auf dieselbe Weise läßt sich auch Sellerie sehr gut überwintern.

Das rigide Land des Berggartens bleibt den Winter über im rohen Zustande liegen, damit Regen, Schnee, Frost, Meiß, Tau und Sonnenschein auf dasselbe einwirken können. Vor Gebrauch wird dasselbe dann gedüngt und wieder gegeben und gehackt.

Gemeinnütziges.

Bronzegegenstände zu reinigen. Man beugt hierzu mit bestem Essig die Zehre. Dieselbe wird mit etwas Wasser vermischt, sodann trägt man die Masse mit einer kleinen Bürste auf die zu putzenden Gegenstände, bürstet und reinigt sie auf damit, fällt die Zehre mit Wasser ab und trocknet den Gegenstand an der Sonne oder am Ofen.

Wachstuchschürze für die Küche. Zum Schutz der armen, jetzt in modernen Reformschürzen, kann man sich eine Art Schürze aus Wachstuch anfertigen, das über der Schürze getragen wird und schnell abgenommen werden kann, wenn Fleck erscheint. Bevor man sie Hausarbeit oder das Kochen selbst, so ist in solcher Schutz sehr praktisch: das Wachstuch hält die Hände von der Schürze fern und mit manchen Nadeln, manche Spritzer beinahe Karottenschalen, Äpfelstücken und dergl. auf und ist dann schneller gereinigt als die große Schürze. — Man schneidet dafür aus einem 50-60 Zentimeter breiten, ungeschürzten Stück eine Art Schürze und füllt dieses mit buntem Wollland ein. Oben am Hande hat man 2 Sicherheitsnadeln anzunähen, mittels welcher man dies Schürzstück am Kleide oder Schürze festsetzt. Ueber den Hüften sind seitlich Bänder anzubringen. Kaltes Seifenwasser reinigt das Wachstuch vorzüglich.

Saatenmarkt-Bericht.

Original-Amerikaner-Bericht von A. Mey u. Co., Berlin W. 77, Wilhelmsstr. 56.

Berlin, den 11. Dezember 1908.

Die letzten etwas kälteren Tage brachten auch sofort größeres Angebot von Weizen aus dem Inlande, welches jedoch zu vorwöchentlichen Preisen willig aufgenommen wurde, da aus fast allen anderen Ländern die Zusuhren nur klein und die Qualitäten nicht besonders sind. Selbst aus Frankreich, das allem Anschein nach eine ganz enorme Ernte haben sollte; ist das Angebot nachlassend, speziell werden bessere Qualitäten aus Nordfrankreich nur noch vereinzelt offeriert. — In Weizen ist der Markt infolge größerer Zufuhren, speziell aus England, schwach, während Selbst, Schweden, Dänemark und Luzerne knapp und im Preise steigend blieben. — In Lupinen übersteigt das Angebot die Nachfrage, daher billiger zu haben, während Ceradella knapp bleibt und bei starker Nachfrage Preise erzielt, welche der anscheinend guten Ernte nicht anzupassen sind; es dürfte sich daher ein Anhalten empfehlen. — In Runkeln stellt sich jetzt beim Drusch heraus, daß das Ergebnis weit hinter den Erwartungen zurückbleibt und der Bedarf nicht zur Hälfte gedeckt werden wird, daher Preise täglich höher.

Unsere inhaltsreichen illustrierten Herbstkataloge sind erschienen und stehen ebenso kostensetzende Werke aller landwirtschaftlichen Saaten, prompt und losenfrei zu Diensten. — Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf erörtern, solche vorher von uns zu verlangen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Vetter, Berlin O.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saaten frei und der prozentualen Angabe der Keimfähigkeit und Reinheit, bei Weizen Weizen von amerikanischen, italienischen und französischen Saaten ab Saaten: Weizen, nordfranz., feidfrei 57-63, weibl., feidfrei 59-65, böhm., feidfrei 58-61, russ., feidfrei 59 bis 65, amerikan., feidfrei 50-54, Weizen, feidfrei 44-62, Samenweizen, feidfrei 60-79, Weizen, feidfrei 56-66, Galtweizen, feidfrei 27-32, Luzerne, Orig. Frau. 68-74, ungar. 65-69, russische 57 bis 63, Sandluzerne 70-74, Weizen 42 bis 44, Chrasette 19-21, Incarnatweizen 2-23, Ceradella 11-14, Phacelia tanacetifolia 72-75, englisches Raigras 20-24, italienisches Raigras 20-21, franz. Raigras 54-58, Limisches 22-24, Knapgras 71-86, Kamugras 85-117, Horngras 88-78, Conigaras 15-22, Weizenmangel 73-9, Weizenroggen 52-57, gem. Weizenroggen 91-94, Weizenstängelwurz 85-96, Stängelwurz 2-6, Weizenroggen, alte Favelmehl, 108-118. Alles per 50 Kg.

Butterhandel.

Wachsende Nachfrage über Butter und Schmalz von Gust. Schulte & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C. 19, den 11. Dezember 1908.

Butter:

Die Zufuhren sind unverändert groß und da sich die Nachfrage nur auf den notwendigen Bedarf beschränkt, können sich solche, trotz dringenden Angebots nicht räumen. Preise können sich nur schwach behaupten.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Sachverständigen gewählten Notierungskommission:

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Mt.	118-120
" "	Ia	115-118
" "	Ila	110-115
" "	abfall.	103-108

Tendenz: ruhig.

Rein. Originalbericht von Gebr. Gause.

11. Dezember 1908.

Butter:

Die Zufuhren haben sich noch weiter vergrößert, während der Konsum andauernd schwach bleibt. Die Käufer sind daher nach wie vor groß und drücken sehr auf den Markt, nur für allererste, reinste Qualitäten konnten sich die Preise behaupten.

Die heutigen Notierungen sind:

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mt. 118 bis 120, Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qual. 115 bis 118 Mt.

Preise franco Berlin:

Ia per 50 kg	118-120
Ia do.	115-118
Ila do.	110-115
Abfallende	103-108

Schmalz:

Eine Aenderung der Marktlage ist nicht eingetreten. Wenn auch die Schweinezufuhren groß blieben, so verändern sich die Preise dadurch doch nur wenig, zumal die Käseiers in der Befürchtung, daß nach den großen Schweinezufuhren desto kleinere folgen werden, wenig Neigung zu neuen Abgaben zeigen, vielmehr bestrebt sind, die gegenwärtige Marktlage zu Dedungen bestehender Engagements zu benutzen.

Die heutigen Notierungen sind:

Choice Western Steam Mt. 55,75-56,25, amerikan. Tafelschmalz Borussia Mt. 58,—, Berliner Tafelschmalz Krone Mt. 57-64, Berliner Tafelschmalz Kornblume Mt. 58-64. Speck: unverändert.

Düngemittel.

Stahlfurt und Leopoldshall. Bericht von C. W. Adam u. Sohn. 11. Dezember 1908.

Kali. Das Geschäft ist für die vorgerückte Saison ungewöhnlich lebhaft und dürfte bei andauernd günstiger Witterung auch noch weiterhin in diesem Monat ein guter Absatz zu erwarten sein.

Kainit, feingemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4% rein. Kali.

zu Mt. 0,75 per Centner ohne Sat., 0,99 inf. 2 Ctr. Sat.

Dorsolainit, zu Mt. 0,80 per Centner ohne Sat., 1,05/2 inf. 2 Ctr. S.

Carnallit sowie Kieserit zu Mt. 0,45 per Centner ohne Sat., 0,70/2 inf. 2 Ctr. S.

Auf die Grundpreise wird eine Notwendigkeitszuschlag von 5% bewilligt. = Mt. 7,0 auf Kainit, Mt. 4,10 auf Carnallit, Kieserit pro 200 Ztr. 2 1/2 % St. Torfnährstoffmischung 5 Pf. p. Ztr. höher. Salpütreisalz, gemahlen:

Mt. 2 p. Ctr. rein. Kali Mt. 3,10	p. 100 kg ext. Sat.
" 20 " " " 4,75	a 55 Pf. o. Berechnung
" 40 " " " 6,40	einwägigen Reinegehaltes.

Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahnversand in Wagenladungsfracht für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abfahrtsstationen in direkter Frachterrechnung stehen, je nach Frachtschläge hinzutreten, einerlei von welchem Werke geliefert wird, woraus sich Frachtpreise ergeben. Der Frachtpreis geht außerdem zu Lasten der Käufer.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Kaliumdiphosphat ca. 19% Stickstoff zu 53 Pfennig per Zentner brutto einfaßlich Sat., Frachtpreis Magdeburg, Netto Kasse, Wiederverkauften Rabatt.

Bei Abnahme von mindestens 50 Zentnern in Verbindung mit Kalksalzen kommt der gleiche Preis zur Berechnung, während bei geringeren Mengen wir uns eine Preisvereinbarung vorbehalten.

Thomasposphatmehl für das 2. Halbjahr 1908:

citratlösli. Phosphor.	zu 27 1/4 Pf.	Frachtpreis	Moie Erde
		bezw.	Diedenosen.

per Kg. % Phosphorsäure und 100 Kg. brutto incl. Sat. mit höchsten Rabatten.

Kostenfreie Nachuntersuchung.

Chilekalipeter, prompt Mt. 9,55, Februar-März 1909 Mt. 9,55 pro Centner. Tara 1 Kg. pro Sat. frei Eilbahn Hamburg.

In Verbindung ab Stahlfurt.

Superyosphat, 17-19 p. Ctr. 38 Pf. per p. Ctr. lösl. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto incl. Sat. Ammoniak-Superyosphat 9+9 p. Ctr. Mt. 8,0 per Brutto-Zentner incl. Sat.

Chilekalipeter Mt. 9,50 p. Brutto-Centner. Bei Ladungsbezügen billiger.

Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von Gustav Rindt, den 11. Dezember 1908.

Kraut- und Tiermehl.

Das Geschäft ist gegen die Vorwoche wenig verändert. Baumwollensaatmehl ist, da jetzt größere Zufuhren diesjähriger Ernte herangekommen sind, eher etwas billiger käuflich, während Erdmühsfaden von Marzeille etwas höher gehalten werden. Constatieren sind in disponibler Qualität noch recht billig käuflich, wohingegen erstere Sichten von den Produktionsgebieten erheblich höher gehalten werden.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Menge	Preis	
		von	bis
Sogen. weisse Antisane-Erdmühsf.	47	8 16,20	15,40
" Antisane-Erdmühsfadenm.	47	8 16,20	16,40
" haarf. Marzeille-Erdmühsf.	46	7 14,10	14,30
Deutsches Erdmühsfadenmehl	46	7 13,70	14,10
Conf. a. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49	9 15,40	15,60
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49	8 14,90	15,10
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8 12,80	14,40
Deutsche Palmkernkuchen	17	7 12,30	12,50
Deutsches Palmkernöl	18	2 11,50	11,80
Indischer Cocoskuchen	19	13 14,60	15,00
Cocoskuchen	19	9 12,10	14,30
Sesamkuchen	88	11 14,10	14,80
Kleinkuchen	81	9 12,30	13,00
Deutsche Kleinkuchen	29	8 15,40	15,90
Hamburger Kleinfuttermehl	12	12 10,20	10,40
Getrocknete Viehtreber	23	8 12,80	13,20
Getreideklempen	30	10 13,90	14,20
Malzkeime	25	3 11,00	12,00
Grobisch. gesunde Weizenkleie	17	4 10,60	10,90
Malzfutter, weißes, Qual. Homco	11	8 15,50	15,80
" Victoria	9	7 14,50	14,80

Die Preise gelten für Bockware per 1000 kg ab hier bezw. ab Hamburg a. S. in Wagenladungen.

Gedruckt und herausgegeben von John Schwerius Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4

